

Bezugspreis:
 Viertel, 1,50 M., ohne Bestellgebühr, durch die
 Post 1,82 M., bei der Post abgeholt 1,50 M.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Wettervergleichnis von
 Nassau.
 3. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
 Die nebengelegene kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Kettenanzeigen kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
 bei der Expedition, in den ausserordentlichen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Kabatt
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 165.

Limburg a. d. Lahn, Mittwoch, den 21. Juli 1915.

46. Jahrgang.

Der eiserne Ring um Warschau.

Die neue Schlacht am Isonzo.

Radom besetzt.

50 Offiziere und 6500 Russen gefangen.
 Wiederholte italien. Massenangriffe
 auf den Görzer Brückenkopf blutig
 abgewiesen.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 20. Juli. (Drahtbericht.) Amt-
 lich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen der Weichsel und dem Bug sind
 gestern die verbündeten Armeen in der Verfolgung
 des weichen Gegners über das Schlachtfeld der
 letzten Tage hinausgerückt. Bei den an den Ope-
 rationen hervorragend beteiligten Truppen des
 Feldmarschall-Leutnants v. Arz wuchs die Zahl der
 eingebrachten Gefangenen auf 50 Offiziere und
 3500 Mann. Auch bei Sokal brachten unsere
 Truppen über 3000 Gefangene ein.

Westlich der Weichsel haben unsere Verbündeten
 in heftigstem Ringen den russ. Widerstand
 an der Ilzanka gebrochen. Südlich und west-
 lich von Radom bestanden österreich-ungarische
 Regimenter heftige Kämpfe. Siebenbürgische In-
 fanterie stürmte den Ort Kostryn. Radom
 wurde heute vormittag von unseren Truppen be-
 setzt.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert. An
 der Grenze zwischen der Bukowina und Bess-
 arabien wurde eine russische Plasm-Brigade
 überfallen und zerstreut.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht im Görzischen dauert fort.
 Die italienischen Angriffe, die sich nun mit großer
 Heftigkeit auch gegen den Görzer Brückenkopf
 richteten, hatten am gestrigen Tage und in
 der Nacht auf den heutigen wieder kein Ergebnis.
 Nach starker bis Mittag während Beschichtung
 des Brückenkopfes durch die feindliche Artillerie
 ging die italienische 11. Infanterie-Division
 mit betrunknen Truppen zum An-
 griff gegen den Abschnitt von Podgora vor.
 Der Feind brang stellenweise in unsere Deckungen
 ein, wurde aber wieder hinausgeworfen.
 Nach neuerlicher Artillerie-Vorbereitung erfolgte
 4 Uhr nachmittags ein zweiter Angriff der
 um 8 Uhr abends gleichfalls abgeschlagen war.

Am den Rand des Plateaus von Dobrovo wird
 erbittert gekämpft. Gestern nachmittag schlug un-
 garische Landwehr einen starken Angriff ge-
 gen ihre Stellungen bei Strausina zurück. Auch
 drei weitere Massenangriffe der Ita-
 liener brachen hier zusammen. Ebenso scheiterten
 gegen den südwestl. Plateaurand von Polazzo,
 Redipaglia, Bormegliano herangeführte Vorstöße
 sowie ein Angriff auf den Monte Cosia (nördl.
 von Montalcone). Der auf seine Deckungen zu-
 rückstehende Feind erlitt überall schwere Verluste.

Artilleriekämpfe am mittleren Isonzo, im Arn-
 Gebiete und an der Rätiner Grenze hielten an.
 Im Raume südlich des Arn wurden zwei heftige
 Angriffe der Alpini abgeschlagen.

In den bereits erwähnten heftigen Gefechten
 in der Kreuzberg-Gegend verloren die Italiener
 über 200 Mann an Toten und etwa das Dop-
 pelte an Verwundeten. Dem gegenüber betrug
 dort unser Gesamtverlust 42 Mann.

Die Stellung südlich von Schludersbach wurde
 von unseren Truppen zurückgewonnen. Ein neuer-
 licher Angriff schwächerer italienischer Kräfte auf
 den Col di Lana mißlang wie alle früheren An-
 griffe.

v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Ein englisches Großkampfschiff schwer beschädigt.

Aus Syrakus wird dem Messaggero gemeldet,
 daß das englische Panzerschiff „Queen Elizabeth“
 vor einiger Zeit vor den Dardanellen einen Ex-
 plotionsunfall erlitten habe, bei dem der Rohr-
 versatz eines 38-Zentimeter-Geschützes heraus-
 flog und Teile des Schiffes so schwer beschädigte,
 daß es zu den nötigen Erneuerungsarbeiten habe
 ins Dock gehen müssen. Die Außergerücksetzung
 des Schiffes werde jedoch nicht lange dauern.

Englische und französ. Angriffe abgeschlagen.

Die Befestigungen von Ostrolenka wurden
 teilweise besetzt.

In Russisch-Polen 5560 Russen gefangen.

Deutscher Tagesbericht vom 19. Juli.

WB. Großes Hauptquartier, 20. Juli.
 (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Anschluß an eine Minenpre-
 ngung bei Schloß Hooge östlich von Opern
 setzten die Engländer beiderseits der
 Straße Hooge-Opern zum Angriffe an.
 Der Angriff brach vor unseren Stell-
 ungen zusammen, teilweise kam er in
 unserem Artillerie-Feuer gar nicht zur
 Durchführung. Den Sprengtrichter
 haben die Engländer besetzt.

Bei Souchez wurden Handgranaten-
 angriffe abgeschlagen.

Nach langer Feuerertätigkeit der Ar-
 tillerie in der Gegend von Albert ver-
 suchten die Franzosen abends einen
 Vorstoß gegen unsere Stellungen bei
 Fricourt. Sie wurden abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Im Aurland wurden die Russen bei
 Groß-Schmarden, östlich Tulkum, bei
 Gründorf und Wingen zurückgedrängt.

Auch östlich Aurschan brach ein
 Angriff des Gegners zusammen.

Nördlich Nowogrod am Narew be-
 mächtigten sich die deutschen Truppen
 feindlicher Stellungen nördlich des Zu-
 sammenflusses der Bäche Stroda und
 Bija. Neu eingetroffene Landsturm-
 Truppen, die hier zum ersten Mal ins
 Feuer traten, zeichneten sich besonders
 aus.

Nördlich der Sztwa-Mündung er-
 reichten wir den Narew. Die auf dem

nordwestlichen Flußufer gelegenen stän-
 digen Befestigungen von Ostrolenka
 wurden besetzt.

Südlich der Weichsel sind unsere
 Truppen bis zur Blonie-Grojez-
 Stellung vorgedrungen. Bei
 Schuttkämpfen verloren die Russen
 hier 560 Gefangene und 2 Maschin-
 gewehe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die deutschen Landwehr- und Reserve-
 Truppen des Generalobersten v. Bohrsch
 haben den überlegenen Feind aus der
 Ilzanka-Stellung völlig geworfen.
 Alle Gegenstöße eilig herangeführter
 russischer Reserven wurden abgewiesen.
 Über 5000 Gefangene fielen in
 deutsche Hand.

Unsere Truppen sind dem geschlagenem
 Feinde auf den Fersen. Die Artill-
 erie erreichte die Bahn Radom-
 Zwangorod.

Zwischen oberer Weichsel und dem
 Bug folgen wir dem zurückweichenden
 Feinde.

Oberste Heeresleitung.

Amerikas Antwort an England.

WB. London, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Das
 Reuters-Büro verbreitet folgende Meldung aus
 New York: Die Vereinigten Staaten haben eine
 Note an Großbritannien gesandt, in der sie da-
 rauf bestehen, daß die Rechte der amerikanischen
 Bürger, gemäß dem Völkerrecht anerkannt werden
 müssen und durch britische Kabinettsordres u. ähn-
 liche Verfügungen nicht angetastet werden dürfen.
 Die Vereinigten Staaten weigern sich die Ur-
 teile der Preisengerichte, soweit sie mit dem Völker-
 recht in Widerspruch stehen, anzuerkennen.

deutlich hervorheben müsse, daß die Vereinigten
 Staaten nicht untätig bleiben können, wenn
 neuerdings ein Angriff auf ein unbe-
 waffnetes Schiff unternommen wird, das
 keinen Widerstand leistet, und wenn dabei Leben
 von amerikanischen Bürgern verloren
 gehen. Die Note wird die erste Absicht der Ver-
 einigten Staaten darinnen, keines ihrer Rechte auf-
 zugeben. Sie wird sich wenig oder gar nicht mit
 den in der letzten Note erörterten Grundfragen be-
 fassen. Es steht noch nicht fest, ob die Note auch
 über den Angriff auf die „Orbuna“ etwas ent-
 halten wird.

Die italienische Kriegsanleihe.

Rom, 20. Juli. (Etr. Press.) Die „Agenzia
 Stefani“ meldet: Den bis Montag Vormittag bei
 der Generaldirektion der Banca d'Italia ein-
 gegangenen Berichten zufolge haben die Ergebnisse
 der Zeichnung auf die Kriegsanleihe im
 ganzen Königreich den Betrag von 950 Millio-
 nen Lire erreicht. Die Summe dürfte sich noch
 erhöhen durch die gestern bei den Bankinstituten
 des Konföderations vorgeschlagenen Zeichnungen,
 die nicht rechtzeitig bei den Filialen der Banca
 d'Italia angemeldet worden sind.

Die frühere sensationelle Mitteilung, wonach

die Anleihe zwei Milliarden ergeben habe, erweist
 sich also, wie vorausgesehen war, als falsch, und
 die Annahme von Kennern der italienischen Fi-
 nanzkraft und Opferwilligkeit als richtig. Die
 aufgebrauchte Summe deckt auch nicht im entfernte-
 sten den Kriegsbedarf Italiens, so daß die Regie-
 rung jetzt vor der Entscheidung steht, ob sie den
 Weg der Zwangsanleihe beschreiten oder sich
 in die finanzielle Abhängigkeit zu England begeben
 will.

Neue englische Kriegskredite.

London, 20. Juli. (Etr. Press.) Reuters mel-
 det: Die englische Regierung legte im Unterhause
 heute eine neue Kriegskreditsforderung
 von 150 Millionen Pfster. vor. (3000 Mill. M.)

Das Ringen um den sogenannten Priesterwald.

Aus dem Großen Hauptquartier wird
 uns geschrieben:

In den französischen Tagesblättern vom 30.
 Mai erschien ein amtlicher Bericht über die Er-
 oberung des „Priesterwaldes“. Darin waren die
 schweren Kämpfe geschildert, die die Franzosen in
 diesem Walde zu bestehen hatten und die für sie
 „nach sieben Monaten unablässigen Ringens end-
 lich zum Ziele führten“. Dieser Priesterwald war
 in den ersten Julitagen der Schlacht erneut
 schwerer Kämpfe, sowie eines durchschlagenden
 deutschen Erfolges.

Vom Ramm der Höhe, die steil aus dem Mosel-
 tal aufsteigt und dieses nur um etwa 200 Meter
 überhöht, erstreckt sich nordwestlich Pont-a-Mou-
 son ein ausgedehntes Waldgebiet. Dessen gegen
 Pont-a-Mousson abfallender Teil bis an die
 Straße Fey en Gage-Norroy reicht auf den deut-
 schen Partien „Priesterwald“, während auf den
 französischen nur der südliche Waldteil diesen Na-
 men führt, der nördliche aber Bois Communaux
 genannt ist. Hierin mag eine Erklärung dafür lie-
 gen, daß die Franzosen sich für unbesetzte Ter-
 ren des „Priesterwaldes“ hielten. Am Südrand
 des Waldes, an der Straße Pont-a-Mousson-
 Montauville-Ramen liegt der Exerzierplatz, im
 Walde der Schlachtplatz der Garnison von Pont-a-
 Mousson. Die Mannschaften der französischen Re-
 gimenter, die uns hier gegenüber stehen, stammen
 aus den Ortshäusern der Umgebung und manch
 gefangener Franzose konnte in Begleitung von deut-
 schen Landsturmmännern früher, als er gedacht u.
 gehofft hatte, seine Angehörigen in seinem Hei-
 matsort begrüßen.

Der Priesterwald ist der echte Lotbringende Wald.
 Nur wenige und schlechte Wege durchziehen ihn.
 Dichtes Unterholz erschwert jegliche Bewegung
 außerhalb der Wege. Die mangelnde Forstkultur
 haben unsere und die französischen Granaten nach-
 geholt. Sie haben dem Walde Licht und Luft ge-
 schaffen. Freilich sind sie dabei so weit gegangen,
 die alten Baumriesen teils mit samt den Wurzeln
 herauszureißen, teils inmitten der Stämme zu
 knien. Tief eingerissene Schluchten zerklüften
 den Wald und behindern seine Regsamkeit. Die
 höchste Erhebung hat das Waldgebiet in einem
 Höhenkamm, der vom Eintritt der Straße Fey en
 Gage-Norroy in den Wald nach Osten zieht. Auf
 dem höchsten Punkt steht das Croix des Carmes.
 Auf diesem Höhenrücken liegen die deutschen
 Stellungen.

In schweren, hin und herwogenden, monato-
 langen Angriffen war es den Franzosen dank ihrer
 Uebermacht Anfang Juni gelungen, auf dem west-
 lichen Teil des Höhenrückens Fuß zu fassen. Sie
 wieder hinunter zu werfen, war das Ziel unserer
 Angriffe am 4. Juli. Es war kein leichtes Stück
 Arbeit, das uns dort bevorstand. Die Franzosen
 hatten 6 und 7 Stellungen hintereinander in einer
 Gesamthöhe von 4 bis 500 Meter ausgebaut. Un-
 ser Angriff wurde eingeleitet durch einen Vorstoß
 aus dem an der Mosel liegenden Abchnitt. In
 einer Breite von etwa 250 Meter gelang es hier,
 in die feindliche Stellung einzudringen, und 5
 französische Blockhäuser mit samt ihrer Besatzung
 in die Luft zu sprengen. Wir zerstörten die einge-
 bauten Kampfmittel und gingen dann, wie vorge-
 sehen, wieder in die alte Kampfstellung zurück, un-
 gestört vom Feinde.

Nachmittags begann der Hauptangriff. Die
 durch unser Artilleriefeuer erschütterte französische
 Infanterie konnte dem Ansturm nicht standhalten.
 Stellung auf Stellung fiel. Am Abend waren alle
 französischen Stellungen in einer Breite von 1500
 Meter genommen. 12 Offiziere, über 1000 unver-
 wundete Gefangene, 3 Geschütze, 7 Minenwerfer,
 7 Maschinengewehre, 1 Bionierpark mit reichlichem
 Gerät waren unsere willkommene Beute. Was die
 Franzosen in monatelangen Ringen erworben,
 hat unsere stürmende Infanterie, unterstützt durch
 die vortreffliche Artillerie, ihnen in wenigen Stun-
 den wieder entzogen. Wo man hobelt fallen
 Epäne. Ohne Verlust ist solch ein Erfolg nicht
 zu erreichen. Unsere Gesamtverluste ein-
 schließlich der nur vorübergehend ausfallenden
 Leichtverwundeten erreichten aber nicht einmal die
 Zahl allein der gefangenen Franzosen. Die Ver-
 luste der Gegner an Toten waren außerordent-

liche. Nach Aussage der Gefangenen waren die Kompanien schon vor unserem Angriff nur durch unser Artilleriefeuer auf 60 bis 70 Mann zusammengekommen. In dem eingangs erwähnten amtlichen Bericht ist betont, daß die französischen Soldaten den Briefwechsel als „unsern Wald“ im gleich sinniger bezeichnen als die Deutschen, die ihn angeblich „Lobeswald“ oder „Wald der Widwen“ nennen sollen. Die Phantasie des Berichterstatters in Ehren. Und ist indessen von einer derartig geschmackvollen Benennung nichts bekannt. Am 4. Juli ist aber der Briefwechsel den Franzosen zum „Lobeswald“ geworden.

Selbstverständlich mußten wir damit rechnen, daß der Feind uns den Gewinn bald streitig machen würde. Schon in der Nacht zum 5. Juli setzte er zu dem erwarteten Gegenangriff an. Wir konnten diesen, wie auch die späteren, abwehren. Unter den Gefangenen befinden sich auch farbige Franzosen. Söhne der Insel Réunion sind es, die zum Kampfe für die Zivilisation und Kultur herangeholt sind. Nicht nur in ihrer Uniform sind sie französische Soldaten geworden, sondern auch in ihrer Gesinnung. Denn gleich diesen sagten sie bei ihrer Vernehmung aus, daß sie den französischen Zeitungen keinen Glauben mehr schenken, daß sie, des Krieges müde, den Frieden wollen, sei er zugunsten Frankreichs oder nicht. Anscheinend ist diese Stimmung auch in der Bevölkerung nicht selten. In Pont-a-Mousson sollen Frauen das Automobil des Präsidenten mit Steinen beworfen haben unter dem Rufe, sie wollten den Frieden; sie wollten ihre Söhne zurückhaben.

An der Westfront.

Englische Angriffe bei Schloß Sooge bei Ypern scheiterten trotz umfangreicher Minensprengungen. Ebenso wurden Vorstöße bei Souchez und Albert zurückgewiesen.

Von der Ostfront.

In Kurland werden die Russen langsam, aber stetig auf Riga und Wiga zurückgedrängt. Bei Luttum stehen die deutschen Truppen nunmehr 40 Kilometer von Wiga entfernt. Auch der Widerstand des bei Kurzschan stehenden starken linken Flügels der Russen scheint zu erlahmen. Morgen bricht die russische Schlachtlinie voraussichtlich ganz zusammen.

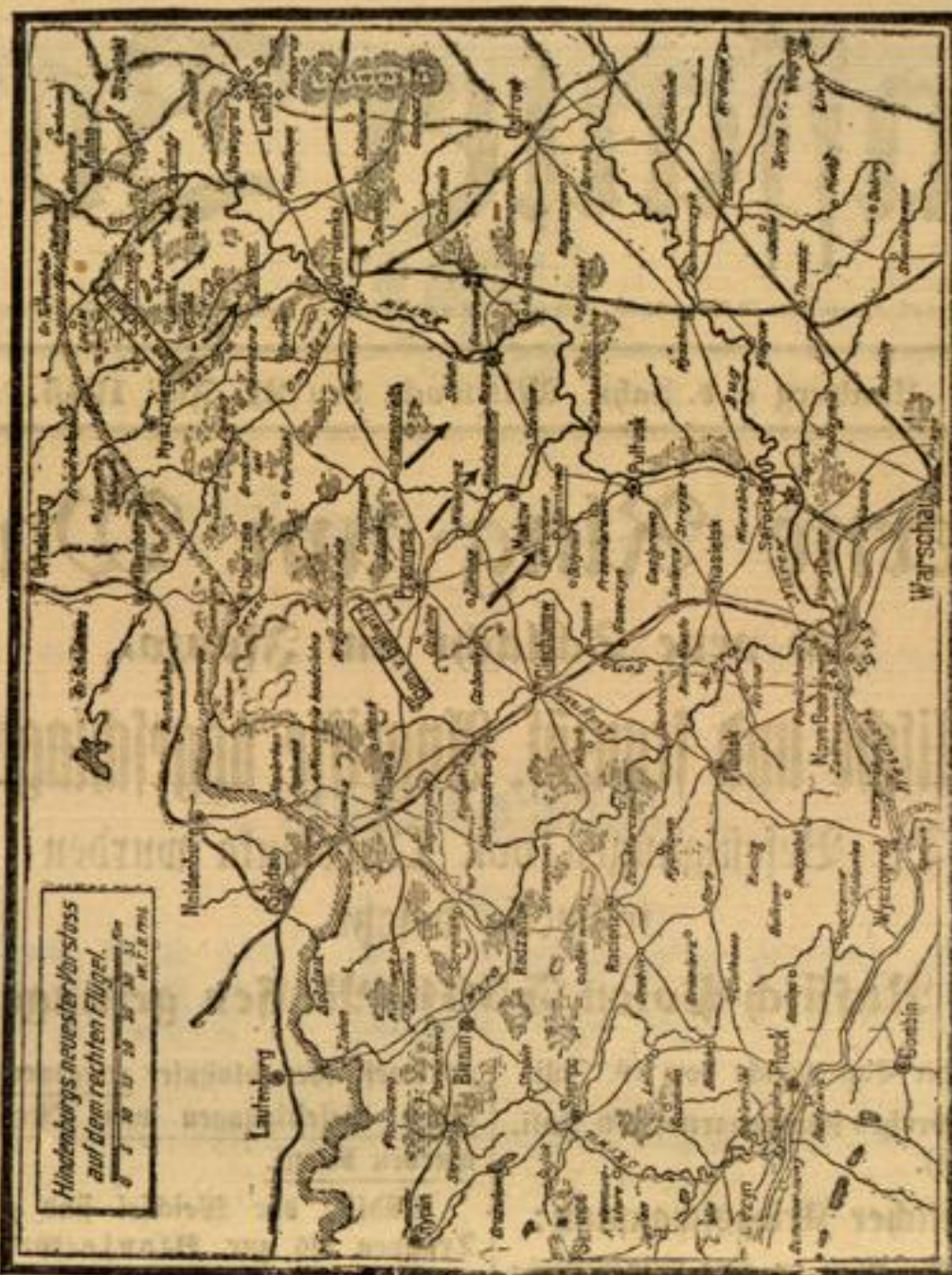
An der Rarowlinie eroberten unsere Feldgrauen die russischen Verteidigungsstellen bei R. bogrod, welcher Ort gegenüber der Einmündung des Bisslawflusses in den Rarow liegt. Hierbei zeichneten sich besonders deutsche Landsturm- und Truppen aus, die zum ersten Male ins Gefecht gekommen waren. Weiter westlich am Rarow besetzten unsere Truppen anscheinend ohne Kampf den sogenannten Brückenkopf von Ostrolenka. Ostrolenka ist in den Atlanten noch als mächtige Festung eingezeichnet; in Wirklichkeit besteht die ganze Befestigung in einigen Erdwerken, das mit ein paar schweren Batterien besetzt ist. In der Nähe von Warschau auf dem südlichen Ufer der Weichsel wurden die deutschen Linien mit fanstlicher Gewalt bis auf Plonie-Grojez vorgeschoben. Hierbei blieben 500 Russen als Gefangene und 2 Maschinengewehre in unseren Händen. Weiter südlich von Warschau warf Generaloberst von Bohrsch mit seinen Schießern die Russen mit Mäx über die Wiszanka-Linie hinaus. In heftigen Kämpfen südlich und westlich Radom blieben österreichisch-ungarische Truppen Sieger und besetzten gestern Radom an der doppelgleisigen Bahn nach Zwangorod, welches als Stützpunkt von größter Wichtigkeit ist. Von hier bis Zwangorod sind nur noch 45 Kilometer. Auch der Ort Rostryn wurde von Österreichern erobert. Er liegt 35 Kilometer nordwestlich Radom und nur 6 Kilometer südlich der Wiszla.

In dem Raume zwischen Weichsel und Bug bereiten sich entscheidende Dinge vor. Dort wird allem Anschein nach eine der größten und wichtigsten Schlachten des ganzen Krieges mit unerhörter Zähe durchgeführt. Dabei wird von beiden Seiten über sehr mäßige Verhältnisse hinter der Front des russischen Heeres geklagt, bei dem der Mangel an Offizieren bereits bis zur Untragbarkeit gestiegen ist. Bei der Verfolgung des geflohenen Gegners wurden von den verbundenen Armeen zwischen Weichsel und Bug zahlreiche Gefangene gemacht, die Truppen der Gruppe des Feldmarschall-Lieutnants Krz nahmen allein 50 Offiziere und 3500 Mann gefangen. Bei Sosal wurden 3000 Gefangene gemacht.

An der Grenze zwischen der Bukowina und Bessarabien gelang es österreichischen Truppen, eine sog. Plastuni-Brigade zu überfallen und zu zersprengen. Unter Plastuni versteht man Kosakenverbände zu Fuß aus dem kaukasischen Küstengebiet; der Brigadestab der Plastuni umfasst 6 Bataillone.

Eine neue Vierverbandskonferenz in Calais.

Genf, 20. Juli. Zur Ergänzung der französischen Vereinbarungen für die künftige Führung des Feldzuges steht eine neue Konferenz in Calais bevor. Die Anregung dazu ging, so heißt es, von Kitchener aus, welcher jetzt einfiel, daß bei der ersten Zusammenkunft allzu optimistische Voraussetzungen richtiggehend waren, deren Einwirklichkeit seither klar geworden ist. Vollkommen unrichtig schätzte man in Calais namentlich die Widerstandsmöglichkeit des russischen Heeres ein. Daher die vernünftige Überlegung, die in den Pariser und Londoner leitenden Kreisen das Tempo der Bewegungen der Sibirienbürgischen und Wladimirischen Armeen hervorrief, daher jene unausweichbare Notwendigkeit, die für die zweite Jahreshälfte gefassten Beschlüsse in weichen Punkten abzuändern. Fraglos wird in Calais diesmal auch ein Vertreter der italienischen Heeresleitung erscheinen. Die Pariser und Londoner



Gefangenen auf eine wirksame Unterstützung durch Italien sind allerdings stark herabgemindert.

Rur Kriegslage.

WB. Bern, 20. Juli. Der Bund schreibt zur Kriegslage unter anderem: „Ob General Porro sich in Calais und Paris hat bereit finden lassen, die in Brüssel versammelten Referenten für die Dardanellen zur Verfügung zu stellen, muß abgewartet werden. Greifen die Italiener dort ein, so werden sie schwerlich trachten, ihre Truppen an die Schlachtfelder Gallipoli zu führen, wo die englisch-französische Expedition unter den ungünstigsten Verhältnissen einen nahezu aussichtslosen Stellungskrieg führt u. trotz tapfersten Vorgehens nur meterweise Boden gewinnt. Nur eine Planoperation größten Stils könnte die Verteidiger in Gefahr bringen. Ein russisches Heer ist dazu jedenfalls seit Ende Mai nicht mehr verfügbar, um durch eine Landung an der thrakischen Küste den Türken in den Rücken zu fallen. Wie die erste, so ist auch die zweite Oester Armee nach Galizien geführt u. dort im Kampfe berzogen worden.“ Die Frage, ob die Russen noch über Referenten verfügen, beantwortet der Kritiker: „Bisher ist hiervon nichts zu merken. Vielmehr hofft die russische Heeresleitung, bei aktiver Führung der Verteidigung Zeit zu gewinnen, um im Sinterlande neue Kräfte zu schaffen und zu organisieren. Im Raume nördlich der Weichsel scheint die deutsche Front in Bewegung geraten zu sein. Schließ die Vorbewegung fort, so wird sich zeigen, ob die Russen ihre ausgedehnte Front noch verteidigen können. Offiziell untersteht offenbar schon dem härtesten Druck, die eigentliche Festung wird die russische Rarow-Front hier eingebrückt, so kann nördlich von Rarow alles in Bewegung geraten. Daraus ist ersichtlich, wie viel davon abhängt, ob die Russen noch genügende Kräfte besitzen, um die Front von Windau und der Dubissa bis zur Plosta-Lipa und dem Dniester zu halten.“

Wie die russischen Offiziere in Galizien haften.

Wien, 20. Juli. Allmählich wird der Umfang der von russischen Offizieren in Galizien verübten Bländungen bekannt. Auch russische Generale in Stabsbefehl haben geschlossene Wohnstätten geplündert Einwohner erbrochen und ausgeplündert, daß kein Bett, kein Strohhalm und kein Stuhl zurückgelassen ist. Auch die Medikamente aller Apotheken wurden von ihnen fortgeführt. Das Thema von den Selbstmorden russischer Offiziere in Lemberg ist unerhöhrlich. Immer mehr Rän-

ber- und Diebstahle werden von ihnen bekannt. So hatte in dem Schreibmaschinengeschäft von Slogowski in Lemberg ein russischer Offizier eine Schreibmaschine für 180 Rubel gekauft u. bezahlt, sich aber eine Quittung von 380 Rubel ausstellen lassen. Tags darauf kam ein russischer Gendarm und brachte die Maschine der Verkäuferin des Schreibmaschinengeschäftes mit den Worten zurück: „Wie kann man nur im russ. Galizien eine Schreibmaschine mit deutschen Buchstaben verkaufen.“ Der Geschäftsinhaber, der tatsächlich nur 180 Rubel bekommen hatte, mußte 380 Rubel bezahlen und bekam dann Schreibmaschine und die Quittung zurück. Und da soll einer noch sagen, daß russ. Offiziere Leute sei nicht intelligent! Solche fliegen Leute!

Russische Gefangenenlager.

Petersburg, 20. Juli. (Str. Brft.) Auf das Ersuchen des amerikanischen und des englischen Botschafters in Petersburg hat der Kriegsminister den Vertreter der christlichen Union junger Männer, Hart, zum Besuche der deutschen und österr. Gefangenenlager im Kreise Dnzk ernannt. Hart hatte gegen Mitte Juli bereits die Kriegsgefangenenlager in Aurgan, Petropawlowsk, Rodo-Rikolajew und Tomsk besucht. Aus dem Bericht, den Hart dem Kriegsministerium zugehen ließ, geht hervor, daß die Delegation die Lage der deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in den obgenannten Städten als in jeder Hinsicht befriedigend bezeichnet. Die Behandlung sei wohl streng, indessen litten die Gefangenen keinen Mangel. Die Spitäler und Wohnungen der Kriegsgefangenen seien in ausgezeichnetem Zustande. Die Nahrung sei gut und ausreichend.

Eine schwere Niederlage der Italiener in Libyen?

Wien, 20. Juli. Aus zuverlässiger Quelle ist die Nachricht eingetroffen, daß die Italiener am 28. Mai in Libyen am Sirak eine schwere Niederlage erlitten. Ein Oberst, 40 Offiziere und 2500 Mann tot. Zwölf Geschütze und drei Maschinengewehre wurden verloren.

Die italienische Mißstimmung gegen Griechenland.

Lugano, 20. Juli. Der Corriere della Sera überhäuft Griechenland mit heftigen Angriffen u. erklärt, die Sprache der griechischen Presse und die Haltung des griechischen Volkes gegenüber Italien sowie dem Vierverband habe die Grenze des Erträglichen lange überschritten. Aber Griechenland werde für seine heimtückischen Neutralsität, die für

den Vierverband gefährlicher als ein offener Krieg sei, büßen müssen.

Die Lage an den Dardanellen.

Konstantinopel, 20. Juli. (Str. Brft.) Die Reise des türkischen Thronfolgers, Jusuf, dahin, an die Dardanellen hat auf die Truppen erschütternd erbebend gewirkt.

Vorgestern und gestern herrschte wiederum auf den Kampfplätzen an den Dardanellen verhältnismäßige Ruhe, da die mörderische Schlacht die Operationen hemmt. Die türkische Artillerie beschloß mit großem Erfolg das Lager von Tete Burun, in dem hauptsächlich französische Truppen liegen. In Tete Burun brachen mehrere Brände aus, die einen großen Umfang annahmen.

Die englischen Verluste.

London, 20. Juli. (Str. Brft.) Im Unterhause teilte Haith mit, daß die Gesamtverluste der Flotte und des Landheeres bei den Dardanellen 8084 getötete Offiziere und Mannschaften betragen, 26 814 Verwundete und 5796 Vermisste.

(In diesen Zahlen sind fälschlich die französischen Verluste nicht enthalten; ob sie die Verluste der farbigen Engländer mit umfassen, bleibt dahingestellt. Die bisherigen Methoden bei der Aufstellung englischer Verlustlisten lassen allerdings das Gegenteil vermuten. D. Red.)

Russische Meinungen.

Aus Mailand berichten die „Basler Nachrichten“: Nach Pariser und Londoner Meldungen der italienischen Presse betrachtet die russische Militärkritik die deutsche Offensive im Norden von Vibau als ein Manöver, das die Russen zwingen soll, Truppen von der Riemensfront nach Norden zu verschieben, um die längs der Küste gegen Riga und Wiga vorgehenden deutschen Kräfte aufzuhalten. Sobald die Front der Seen von Suwalki einmal von russischen Kräften entblößt wäre, würde der linke Flügel der deutschen Armee die russische Front in der Umgebung von Grodno einzudringen suchen, um die russischen Kräfte, die der Armee Gallizien im Süden von Braşovs Widerstand leisten, im Rücken zu fassen. Die Offensive von Vibau hätte so den Zweck, ein Umzingelung auf dem Hauptkriegsschauplatz des Nordens herbeizuführen.

Die Typhusplage in Serbien.

Genf, 20. Juli. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Belgrad, der eben von einer Inspektionsreise zu den österreichischen Gefangenen in Serbien zurückgekehrt ist, erklärt dem Zürcher Korrespondenten des Temps, daß die Serben ihr möglichstes getan hätten, um gegen den Typhus anzukommen, der trotz heldenhafter Aufopferung der serbischen Ärzte sehr viele Gefangene dahinstreckt. Erst als später fremde Sanitätsmissionen eintrafen, konnte die Epidemie energisch bekämpft werden. Die französischen Ärzte, die Serben und Oesterreicher besiegten, erzielten dank starker Desinfektionsmittel ausgezeichnete Ergebnisse. Die Serben machten keinen Unterschied zwischen Freund und Feind. Es herrsche eine vollständige Gleichheit in der Behandlung.

Eine sonderbare Meldung.

Büch, 19. Juli. Von der italienisch-französischen Grenze wird berichtet, daß in letzter Zeit etwa 50 000 Stück Kavalleriepferde aus Italien nach Frankreich befördert worden seien, da Italien die Kavallerie jetzt nicht brauche. Die betreffenden italienischen Kavallerietruppen seien entweder demobilisiert oder andern Truppenteilen zugewiesen worden. Wir wüßten wirklich nicht, wo in aller Welt Frankreich Kavallerie braucht, da die französische Armee zur Zeit nur im Stellungskriege steht. Die Meldung kann sonach nicht wahr sein.

Der Schwerverwundeten-Austausch.

WB. Konstan, 19. Juli. Der heute vormittag eingetroffene Schweizer Sanitätszug brachte 68 Mann. Sie wurden in der üblichen Weise herzlich empfangen. Auch sie waren in der Schweiz wieder ganz besonders freundlich mit Blumen und Geschenken bedacht worden.

Bisher wurden 1700 schwerverwundete Franzosen aus Konstan abtransportiert. Deutsche Schwerverwundete sind bisher 600 angekommen, des weiteren über 900 Sanitätsmannschaften. Ein Zug mit 700 französischen Sanitätsmannschaften ist gestern aus Konstan abgegangen.

Die alten Jahrgänge in Frankreich.

Paris, 20. Juli. Nach dem „Temps“ hat der Kriegsminister Maßnahmen getroffen, damit die Mannschaften der Reserve-Territorialarmee von 43 bis 46 Jahren, welche an der Front Dienst tun von der Front in die Depots zurückgebracht und durch Mannschaften jüngerer Jahrgänge ersetzt werden.

Deutschland.

Gegen den Lebensmittelwucher.

WB. Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps hat folgende Verordnung erlassen:

Auf Grund des Paragraphen 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird:

1. wer bei dem gewerbmäßigen Einkauf von Gegenständen des täglichen Bedarfs Preise bietet, die unangemessen hoch sind, wenn nach den Umständen des Falles die Absicht anzunehmen ist, eine Preissteigerung oder Veranlassung bestehender Höchstpreise herbeizuführen;
2. wer, um eine Preissteigerung oder Veranlassung der bestehenden Höchstpreise herbeizuführen, Gegenstände des täglichen Bedarfs, die an sich zum Verkauf bestimmt sind, aus dem Verkehr zurückhält, oder bisher zum Verkauf gestellte Gegenstände des täglichen Bedarfs einer anderweitigen Verwertung zuführt, z. B. Milch, die bisher als solche verkauft wurde, zu Käse oder Butter verarbeitet oder veräußert;
3. wer beim gewerbmäßigen Kleinverkauf für Gegenstände des täglichen Bedarfs Preise fordert oder annimmt, die nach der Marktlage ungerechtfertigt hoch sind;
4. wer aus Eigennutz als Verkäufer von Gegenständen des täglichen Bedarfs, solange seine Vorräte reichen, Käufern die Abgabe sei-

größte Anzahl der Familien, welche die Erhöhung der Preise, an der sachlich nicht die geringste Veranlassung vorliege, erhebliche Benachtheiligung in städtischen Konsumtenkreisen zur Folge haben könnte.

• **Reins, 20. Juli.** Zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung hat die Stadtverwaltung eine größere Partie Reis erworben, der in Paketen von einem Pils an Familien der Kriegsteilnehmer an Personen, deren Einkommen 2000 Mark nicht übersteigt, billiger als zu den jetzigen Ladenpreisen, abgegeben wird.

Also soll nach diesem Artikel, der die Kunde durch die Provinzpreſſe macht, in Limburg das Schweinefleisch im Juni 95 Pf. das Pfund geſoſtet haben. Der Eiſender muß, wenn es ſich nicht um einen Druckfehler handelt, ein großer Fremder in Iſrael ſein, denn die guten Zeiten mit einem Schweinefleischpreiſe von 95 Pf. in Limburg ſind lange entſchwunden. Doch ſoſt möchte man ſich verſpüren, nach dem köſtlichen Dillenburg anzuwandern, wo das Schweinefleisch im Juni 50 Pf. das Pf. geſoſtet haben ſoll.

— Eingiebung der Hinfund-
zungszugriffsmäßige. Das Marineber-
echnungsblatt bringt eine Verfügung des Staats-
sektors des Reichsmarineamts vom 13. Juli, wo-
durch die Marineoffen angewiesen werden, die in
den Beständen sich befindenden und noch einge-
henden Hinfundzugriffsmäßige nicht wieder aus-
zugeben, sondern der Reichsbank auszuführen.

* Montabaur, 19. Juli. Die hellen Kloden des Früherbaues riefen gestern nachmittags zu einer ersten Feier. Die Leiche eines bairischen Soldaten Rar Rehger aus Unterfranken, der seinen schweren Verwundungen zum Opfer geworden, sollte zur Beilegerfahrt in die Heimat nach dem Balmhof überführt werden. Vor der Kirche hochaufgebahrt zwischen Kerzenflammen und Lorbeerbäumen der Sarg mit der Leiche des Kriegers; rechts anschließend hatten sich in tiefen Reihen seine leicht verwundeten Kameraden aus den Vereinslagazetten Montabaur und Dernbach aufgestellt; an ihrer Spitze die Herren Lagazettvorsteher Leutnant Rolar Dr. D. Wentrup, Sanitätsrat Dr.

5 Selters, 20. Juli. Der Selterssprudel
 Augusta Victoria erzielte im Geschäftsjahr 1914/15
 einen Reingewinn von 37 188 M. (i. Vorj. 40 871
 Mark). Die Generalversammlung beschloß eine
 Dividendenverteilung von 5 Prozent, wie im Vor-
 jahr.
 * Bad Ems, 20. Juli. Billige Frühkartoffeln
 werden jetzt bereits angeboten, und zwar der
 Denner zu 6 Mark.

ht. Zalkstein, 20. Juli. Das Offiziers-Ge-
neßungheim wird noch im Laufe dieses Sommers
durch einen Neubau, der etwa 30 erholungsbedürf-
tigen Offizieren Raum bieten soll, erweitert.
© Greichheim, 20. Juli. Im hiesigen Kino
entstand unmittelbar nach Schluß der Vorstellung
ein Brand, der sämtliche Films, Apparate u. Aus-
stattungsstücke vernichtete. Eine Weiterverbreitung
des Brandes auf das Gebäude wurde durch rasch
herbeieilende Hilfe verhindert.

ht. Frankfurt, 20. Juli. Einen verhängnisvollen Brand verursachte eine Köchin in einer Bäckerei des Westends. Sie betrat den Laden und erzählte der Verkäuferin, daß auf der Straße etwas passiert sei. Während die Verkäuferin sich nach der Straße begab, leerte die Köchin die Kasse. Bei ihrer Rückkehr merkte die Verkäuferin sofort den Diebstahl u. hielt die Diebin solange fest, bis die telephonisch herbeigerufene Polizei erschien. Im Augenblick der Verhaftung durchschnitt sich die Köchin die Hulsabern der linken Hand. Sie wurde der polizeilichen Krankenabteilung zugeführt. — Beim Waschen wurde das Wäschrige Dienstmädchen Margarete Röder in dem Hause Friedberger Landstraße 312 durch die plötzlich hervorbrechende Herdflamme am ganzen Körper derart verbrannt, daß sie in hoffnungslosem Zustande dem Städtischen Krankenhaus zugeführt werden mußte. — An der Markthalle stach ein Arbeiter seine frühere Braut mit einem Messer nieder und verletzte sie im Gesicht in schwerer Weise.

sa. Frankfurt, 20. Juli. Vom Viehmarkt. Außer einem Auftriebe von 1300 lebenden Schweinen waren 200 gefotrene holländische Schweine zum Verkauf auf dem heutigen Markt. Trotz des großen Auftriebs, es waren 300 Stüd mehr wie vor acht Tagen, war der Handel ein reger und nur infolge der gefotrenen Ware blieb ein Ueberstand bei demselben. Auch die Preise ließen etwas nach. Bei Schweinen (vollschlägige) von 80—100 MLo Lebendgewicht gingen die Preise um 2 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht bei solchen unter 80 MLo gar um 5 Pfennig und bei schwereren Tieren, solchen von 100—120 MLo um 1 Pfennig herab, gegen die Normode. Schafe find seit Donnerstags wieder um fünf Pfennig in die Höhe gegangen. Vor vier-

geben Tagen waren es hier laut amtlicher Rotierung „nur“ 110—114 Pfennig, heute 125 Pfennig. Nicht sehr erfreulich ist, daß Häiber wieder netzigen find, und zwar die dritte Qualität (erste und zweite war nicht notiert) um 7—10 und die vierte Sorte gar um 12—13 Pfennig. Die geringste Sorte (geringe Saugfäßer) waren vergangene Woche nicht notiert und kosteten vor vierzehn Tagen noch 93—102 Pfennig und heute 85—95 Pfennig. Das ist ein weniger gegen die letzte Rotierung von 7—8 Pfennig. Auf dem Rindermarkt gingen bei lebhaftem Geschäft die Preise für Ochsen Bullen u. Kühen fast alle herunter. Nur die erste Sorte von Bullen und Kühen hielt den alten Preis. Bis auf 4 Sorten Rüge, welche 5—6 Pfennig nachließen sind alle übrigen Sorten der drei Viehkatungen um 1—3 Pfennig gegen die vorwöchentliche amtliche Rotierung zurückgegangen.

ht. Frankfurt, 20. Juli. In der Karlstraße ge-
riet gestern Nachmittag ein junger Kaufmann un-
ter einen Straßenbahnwagen. Er wurde eine
Strecke mitgeschleift und trug dabei lebensgefähr-
liche Verletzungen am ganzen Leibe davon.

ht. Frankfurt, 20. Juli. Am Montag Nachmit-
tag wurde auf das Oststellwerk des Südbahnhofs
ein scharfer Schuß abgegeben. Auf die Ermittlung
des Täters setzte die Eisenbahndirektion eine Be-
lohnung von 100 M. aus. — In seiner Wohnung,
Willowstraße 22, erschloß sich der achtzehnjährige
Kaufmann Fengel mit einer Pistole. — Das
Kriegsgericht verurtheilte den Kriminierungssoldaten
N e e s, der kürzlich in einer Obrigkeit's Gastwirt-
schaft beim unvorsichtigen antieren mit einem Re-
volver einen verheirateten Kameraden erschloß, zu
drei Jahren Gefängnis.

* **Zählstern**, 20. Juli. Bei dem schweren Gewitter, das am Freitag sich über dem Einzigtale entlud, richteten Hagelböden wiederholt Brandschaden an. In Gutton brannte die Scheune des Landwirts Dorn ab, in Altingenau das Anwesen eines Landwirts. In Breitenborn wurden sämtliche Wirtschaftsgebäude und das Wohnhaus des Landwirts Joachim Möller durch den Blitz eingestürzt.

△ **Vimburg**, 21. Juli. Gestern Morgen erteilte der Hochwürdigste Herr Bischof in der Stadtkirche den sechs Amlinnen des hiesigen Priesterseminars die Subdiaconatsweihe. Die Diaconatsweihe wird demselben Kandidaten des Priesterturnus am nächsten Freitag gesendet werden. Außer diesen sechs Subdiaconen hatten im Frühjahr noch sechs weitere Kandidaten die Aufnahmeprüfung ins Priesterseminar bestanden, konnten aber in dasselbe nicht eintreten, weil sie zum Seeresdienst eingezogen wurden.

* Aus der Schweiz, 20. Juli. Ende Juli findet in Schwyz die alljährliche Konferenz der eidgenössischen Bischöfe statt, die diesmal vom apostolischen Administrator Mgr. Peri-Rorhini aus Lugano geleitet wird, infolge Erkrankung des Dekans der schweizer Bischöfe, Mgr. Joseph Abbot von Sitten.

* **Roermonde**, 30. Juli. Zum Bischof von Rifopolis in Bulgarien ist P. J. Thaelen aus Holländisch-Limburg ernannt worden. Der neue Bischof ist geboren 1877, zählt also jetzt 33 Jahre.

WB. Wien, 21. Juli. Die „Reichspost“ meldet: Gedenas, der Direktor einer Madrider Zeitschrift, berichtet über eine Privataudienz beim Papst: Der Papst kam auf das Eingreifen Italiens zu sprechen und sagte: Alles was möglich ist, habe ich versucht. Der Papst fragte dann, ob Spanien bis zum Ende des Krieges neutral bleiben werde. Der Krieg ist schrecklich. Gedenas sprach zu dem Papst von dem ungeheuren Unheil, der in Spanien anheben werde, wenn der Papst sich während des Krieges dorthin begeben werde. Sevilla sei eine würdige Residenz des Stellvertreters Christi. Der Papst kreuzte die Hände und sagte dann leise: „Ain, nein! Jetzt ist mehr denn je meine Anwesenheit in Rom nötig!“

Es ist ein zweifelmäßiger und zu neuer Charitäsarbeit anspornender Gedanke, eine Lieberstift über die Kriegstätigkeit der katholischen Orden u. religiösen Genossenschaften zu veranstalten. Aber es ist nicht leicht zu verstehen, warum schon jetzt eine Teilüberstift erscheint, wenn der Charitasverband nach dem Kriege ohnehin eine Gesamtlieberstift über diese Tätigkeit herauszugeben beabsichtigt. Offenlich wird letztere vollständiger und zuverlässiger, als die erwähnte Teilüberstift. Zum Beweis dafür, daß diese Kritik nicht unberechtigt ist, sei nur auf das Verweilen, was Seite 14 über die Tätigkeit der Dienstmägde Christi-Dernbach gesagt ist. Dort heißt es: „In 805 Tagen an durchziehenden Truppen 93 128 Portionen verteilt. Sorge für Nahrung und Kleidung von Wadgassen. Kriegsfüßerschuhe errichtet. Kleidung und Geld an die Bewohner Ostpreußens und Polens, Nahrungsmittel ins Stappengebiet gekostet.“ Wer das liest, wird denken: Das ist doch nichts Besonderes; ähnliches hat jede Humanität geleistet! Anders freilich wird das Urteil lauten, wenn man ergänzend hinzufügt, daß die Schwestern ihre Wohnungen vielfach in Lazarette, zum Teil sehr große, umgewandelt und nicht weniger als 702 Schwestern in diesen Lazaretten die Pflege übernommen haben, daß weitere 36 Schwestern im Felde und im Stappengebiet und 2 in einem Gefangenenerlager die Verwundeten pflegten. Auch die segensreiche Tätigkeit der Vincentinerinnen in Rimburg, deren Hospital in ein großes Lazarett verwandelt ist, hat keine Erwähnung gefunden. Ich fürchte, daß weitere Nachsprüfungen durch berufene Stellen noch viel mehr Unvollständigkeiten ergeben werden. Dann stiftet aber die gebotene Lieberstift eher Schaden, als Nutzen, auch wenn versichert wird, daß in Wirklichkeit die Leistungen der Ordenspersonen erheblich höher seien.

Unter dieser Rubrik kommen Zuschriften aus dem Publikum, die hinreichend allgemeines Interesse haben u. sachlich gehalten sind, zur Veröffentlichung.

Man schreibt uns: Der wohlunterrichteten Seite in Nummer 103 des „Rassauer Boten“ sind wir zunächst dankbar für die Feststellung, daß das im Auftrage des Kommunallandtages herausgegebene Nassauische Soldaten- und Kriegslieberbuch seine Billigung nicht gefunden hat; auch vernehmen wir mit einer gewissen Befriedigung, daß die Schuld an der mißglückten Herausgabe des anstößigen Buches auf andere Schultern abgemäht werden kann. Aber viel praktischer und wichtiger als die Suche nach dem Schuldigen erscheint es uns, wenn der weitere Vertrieb und Verkauf des verfehlten, den Feldgrauen vom Kommunalandtage genädelten Lieberbuches, in das vom sittlichen Standpunkte aus recht bedenkliche Riemer aufgenommen worden sind, nimmehr vom Kommunalandtage, in dessen Auftrage es ja herausgegeben wird, schleunig eingestellt werden würde! Nur mit einem Verbot der weiteren Verbreitung dieses unpassenden Lieberbuches wäre unser Ersuchen erst praktische Arbeit geschaffen, nur dadurch kann ein weiteres Ärgerniß vermieden werden. Das wäre wohl die einzig richtige Folgerung, die man aus der verfehlten und anstößigen Liebesgabe ziehen kann. Den durch das Verbot entstehenden materiellen Schaden dürften sich die Schuldigen selbst auszuschreiben haben. B.

WB. Basel, 20. Juli. Die „Basler Nachrichten“ enthalten eine Auszug aus einem Bericht des Londoner Korrespondenten des „Corriere della Sera“ über die riesige Schlacht im Osten. In diesem Bericht wird u. a. der Vertreter der „Times“ im russischen Hauptquartier, der Amerikaner Washburn, erwähnt. Dieser behauptet, daß, um die gewaltigen Stöße der Deutschen aufzuhalten, eine ganz neue Armee aus den in Galizien stark mitgenommene Truppen gebildet und frisch organisiert worden sei. Sie werde von dem schon erwähnten neuen General befehligt. Washburn wohnt der Befestigung dieser Armee bei. Er behauptet, dies sei das beste Heer, das auf Rußland je ins Feld gestellt habe. Für etwaige Schlappen seien schon drei Verteidigungsstellen hergerichtet.

Berlin, 20. Juli. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Prag: Aus Prag wird berichtet, dass dort wiederholten sich die Anschläge auf die Eisenbahnen um Warschau. Nach acht Uhr abends darf sich in Warschau ohne besondere Bewilligung niemand mehr auf der Straße zeigen. Einer besonderen Bewilligung bedürfen auch Reisende, die Warschau nur passieren.

Kopenhagen, 20. Juli. (Chr. Frst.) Das Kopenhagener „Erstblatt“ schreibt: Durch das Vorrücken der gewaltigen deutschen und österreichischen Seeresmächte auf der ganzen Front von der Ostsee bis zur Grenze Rumäniens unter der Leitung der größten deutschen Flottenhäupter werden allem Anschein nach der Emseldung entschieden. Ein jüngstes Verdict sei über die Ostfront gekommen. Dindenburgs Offensive arbeite schnell und energisch vorwärts gegen Riga. Das sei die wichtigste Zwischenstation auf dem Weg nach Petrograd. (Petersburg.)

Gzerowitz, 20. Juli. (Utr. Bfzll.) Die Russen holten zum zweiten Male Verstärkungen herbei und versuchten, unseren Truppen die am linken Dnestrfluß gewonnenen Positionen zu entreißen. Alle Bemühungen blieben erfolglos. Die Unsrigen hielten die Positionen fest, trotzdem die Russen auch schwere Artillerie herbeigeschickt haben. Heftige Artilleriekämpfe haben sich entwickelt. An der besorgnissvollen Grenzfront haben die Russen in den letzten vier Nächten große Anstürme unternommen, die regelmäßig von den Unsrigen abgewiesen wurden. An einer Stelle waren die Russen, nachdem sie die Drahtverhänge durchgeschnitten hatten, in größeren Abtheilungen eingedrungen. Sie wurden gefangen genommen. Der vorgesehene Nachgriff dauerte sechs Stunden; unaufhörlich unternahmen die Russen Stürmangriffe. Manche Stellungen versuchten sie achtmal zu stürmen. Alle Bemühungen waren aber vergebens.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die Arafauer "Radzob": Wie wir aus dem Gouvernement Radom erfahren, haben dort die Russen in ihrem Rückzuge 200 Dörfer aus militärischen Rücksichten völlig niedergebrannt. Ebenso sind auch zahlreiche Dörfer im Gouvernement Lublin vollständig zerstört worden. Alle Jünglinge u. Männer von 15—50 Jahren, aber auch viele Mädchen haben die Russen vor sich hergetrieben und in die Gefangenenschaft abgeführt; zurückgelassen haben die Russen nur alte Männer, Frauen, Kinder und Trümmersäcken, alles dies nur, damit die vorrückenden deutschen und österreichischen Truppen nichts mehr vorfinden.

WB. Amsterdam, 21. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Oestburg: Während des ganzen Vormittags wurde aus der Richtung der belgischen Küste schwerer Kanonendonner vernommen.

WB. Haag, 21. Juli. Durch allerlei Indis-
kretionen sichern über den jüngsten Kriegsrat der
Verbündeten in Calais interessante Einzelheiten
durch. So wird gemeldet, daß fünf englische Ge-
nerale dem Kriegsrat beiwohnten, aber kein italia-
nischer General. General Porro kam erst in Calais
an, als der Kriegsrat beendet war. Als Haupt-
sache der Beschlüsse wird gemeldet: 1) Das Ver-
fahren zur einfachen Abnutzungstheorie
gegenüber den Deutschen, d. h. strategisch
Defensive, damit die Deutschen durch die ihnen
aufgezwungene Offensive soviel Menschen als mög-
lich verlieren. 2) Verschiedene Truppenverschie-
bungen, über die sich natürlich nichts erfahren läßt
und 3) Vorbereitungen des mit Sicherheit bevor-
stehenden Wintersfeldzuges.

WB. Mailand, 20. Juli. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Bra, daß vorgestern bei dem Depotkommando des 74. Infanterie-Regiments das Verschwinden der Regiments-Reservekassette im Betrage von 138 000 Lire entdeckt worden sei. Der Kassenschrank zeigte keine Einbruchsspuren, so daß man annehmen muß, daß der Diebstahl mittelst Nachschlüssel ausgeführt sei. Die Tat machte ein gebührendes Aufsehen, umso mehr als man dachte, daß vor der Türe des Kassentraumes dauernd ein strenger Wächterdienst war.

Endapfel, 20. Juli. (Str. Tefft.) In den letzten Zirkowoe geriet in den Kämpfen bei Gatschitsch der Reffe des russischen Ministers des Innern, Hauptmann im 283. Infanterie-Regiment Konstantin Sazonow, schwerverwundet in unsere Gefangenschaft. Nachdem er halbwegs hergestellt war, wurde er nach Szmar in Spita gebracht, wo er einem Arbeiter des „As. Eft.“ erklärte, es sei richtig, daß der Großfürst Nikola Nikolajewitsch Offiziere und auch Generäle ohrfeigt, doch wisse er sehr gut, wem dieses geühre, denn er sei ein ausgezeichnete Mann. Ueber Italien äußerte sich Sazonow negierend, da es so handelte wie ein verworfenes Weib, das sich verlauffe. Die französischen Verbündeten werden in der russischen Armee „Meter Kameraden“ genannt, da ihre Verichte immer von der Eroberung oder dem Verlust einiger Meter Schützengraben sprechen.

WB. Rotterdam, 21. Juli. Wie aus London berichtet wird, ist zwischen den Regierungsvertretern und den Bergarbeitern eine Einigung erzielt worden. Es wird angenommen, daß damit der gesamte Bergarbeitersstreik in Südwales beendet wird.

am 21. Juli 1915.

Butter p. Pfd. R. 1.40 - 0.00. Eier 1 Stück 14 - 0 Pf.
Klumentrost 20 - 60, Sellerie 10 - 15, Wirsing 20 - 40
Weiskraut 20 - 40 p. St., Knoblauch 1.50, Zwiebeln 60 - 40
p. Ko.; Rotkraut 30 p. St.; Rüben, gelbe p. Ko. 30 - 40
rote 30 - 40; Kresse 20 - 30 p. Esg., Kiesel 70 - 80
Rettig 5 - 6, Endivien 10 - 15, Kopfsalat 10 - 15 p. St.
Rohrkraut, oberhalb 6 - 10, unterhalb, 0 - 00 p. St.
Apfelsinen 8 - 10, Zitronen 9 - 10, Spargel 00 - 0.00 p. St.
Erbsen 50 - 60, Khasanen 00, Gurken 20 - 60 p. St.
Einnachgurken 100 Stück 3.00 - 6.00, Kirchen 70 - 1.00
Eichelbeeren 60 - 70, Heidelbeeren 60 - 80, Holznen
schneid 60 - 70, Bohnen, bide 00, kirchen, sauer 70 - 50
Johannisbeeren 00 - 00, Pfirsich 1.20 bis 2.00, Birnen
50 - 80, Apfelsien 1.00 - 1.20, Zuckermäpfel 1.00 - 1.20 p. St.
Der Marktmeister: Simrod.

Wetterbericht für Donnerstag 22. Juli.
Wolkig, zeitweise auch trübe, stückweise leicht
Niederschläge höchstens vereinzelte Gewitter.



Bezugpreis:
Hefen 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,62 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von
Hessau.
3. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Naassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Anstaltsdruck und Verlag des Limburger Vereinsdruckers, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die Hefenpreisliste kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 40 Pfg.
Anzeigenannahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungs-
tages bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abat-
t wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Dreyerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 166.

Limburg a. d. Bahn, Donnerstag, den 22. Juli 1915.

46. Jahrgang.

Vor Warschau und Zwangorod.

Heute österreichisch-ungar. Truppen in Rußisch-Polen:

30 Offiziere, 6000 Russen und 9
Maschinengewehre.

Giegriche Abwehr am untern Sonzo und in Tirol.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 21. Juli mittags. (Drahtbericht.)
Kontlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind hat sich südlich der von Cholm über
Lublin nach Zwangorod führenden Bahn
wenigstens gestillt. Trotz seines hartnäckigen Wi-
derstandes gelang es den verbündeten Streitkräf-
ten, ihn an mehreren Stellen zu durchbrechen. Bei
Rozan na bahnte sich das Korps Arz im Verein
mit deutschen Bataillonen den Weg in die feind-
lichen Linien. Südwestlich Bialupia wurden
die Russen in der Nacht durch die Deutschen
zum Rückzuge gezwungen. Zwischen der Wis-
tiza und der Weichsel stieß die Armee des Erzher-
zogs Josef Ferdinand auf starken Wider-
stand. Beiderseits von Bozschow entziffen unsere
Truppen in erbittertem Handgemenge sibirischen
Regimenten ihre jäh vertheidigten Stellungen.
Bei dieser Armee wurden gestern 30 Offiziere
und 6000 Mann als Gefangene eingebracht und 9
Maschinengewehre erbeutet. Zwischen der Weich-
sel und der Piliza wurde die Verfolgung fort-
gesetzt. Deutsche Landwehr durchbrach nordöstlich
von Smolen die Vorstellungen des
Brückenkopfes von Zwangorod; um die
anschließenden Stellungen wird noch gekämpft.

In Ostgalizien entbrannten bei Sotol
neuerdings heftige Kämpfe. An der Plota-
Lipa und am Dnjestr ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Götztischen setzten die Italiener auch
gestern ihren allgemeinen Angriff fort.
Am Rande des Plateaus von Dobro und am
Götzer Brückenkopf durchdrang die Schlacht den
ganzen Tag. Abends gelang es dem Feinde, den
Monte San Michele östlich von Draufina
zu nehmen. Heute früh eroberte Generalmajor
Boag mit bisher zurückgehaltenen Kräften diese
Höhe wieder zurück. Südöstlich behaupteten sich
unser Truppen mit größter Zähigkeit. Ein
Hakenangriff von der Ruinenhöhe östlich von
Sagrad warf schließlich die Italiener auch hier
zurück. Sie stürzten unter großen Verlusten in
die bedenden Räume zurück. Da unsere Truppen
auch den ganzen Südwestrand des Plateaus fest in
Händen behielten und am Götzer Brückenkopf alle
feindlichen Angriffe blutig zurückschlugen, hatte die
mit ungeheuren Opfern bezahlte Anstrengung wie-
derum kein Ergebnis.

An der übrigen küssenländischen Front
herrschte verhältnismäßige Ruhe. An der
Kärntner Grenze hat sich nichts Wesentliches
ereignet.

Östlich Schludersbach griffen 3 feindliche
Bataillone den Monte Piano an. Sie wur-
den abgewiesen, stürzten zurück und verloren etwa
Zweidrittel ihrer Besätze.

b. Höfer, Feldmarschall-Deutnant.

Amstlicher türkischer Bericht.

WB. Konstantinopel, 21. Juli. Das
Hauptquartier teilt mit: Bei Ari Durun liegen
wir am 19. Juli eine Mine vor unseren Schütz-
gräben springen, wodurch feindliche Gegenminen
vernichtet wurden. Zwei starke Abteilungen, welche
der Feind in die Vorpostenkämpfe auf dem linken
Flügel hineinwarf, wiesen wir mit schweren Ver-
lusten zurück. Unsere Artillerie zerstörte eine
lange Infanteriekolonnen, welche der Feind seinem
linken Flügel zur Verstärkung schickte. Unter den
Franzosen, welche wir am 18. Juli in unseren
Schützgräben gefangen nahmen, befinden sich
schwerverwundete Offiziere. In der Nacht zum
20. Juli und am folgenden Tage beschossen unsere
Batterien auf dem asiatischen Ufer das Lager und
die Landungsbrücken des Feindes bei Zelle
Durun und seine Truppen bei Mortaliman. Im
Jura griffen unsere Vortruppen in der Nacht
zum 18. Juli den feindlichen rechten Flügel östlich
Katalunichin an und zwangen ihn nach vier-

Französische Angriffe siegreich abgeschlagen.

9 Offiziere, 485 Mann gefangen, 1 Maschinengewehr erbeutet.

In Rurland und in Polen weicht der Feind.

3560 Russen gefangen, 5 Maschinengewehre erbeutet.

Die wichtige Brückenkopfstellung bei Zwangorod in deutschem Besitz!

Deutscher Tagesbericht vom 20. Juli.

WB. Großes Hauptquartier, 21. Juli.
(Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Westteile der Argonnen erstürm-
ten unsere Truppen zur Verbesserung
ihrer neuen Stellung noch mehrere
französische Gräben und nahmen fünf
Offiziere, 365 Mann gefangen und er-
beuteten 1 Maschinengewehr.

In den Vogesen fanden in der
Gegend von Münster hartnäckige
Kämpfe statt.

Die Franzosen griffen mehrfach unsere
Stellung zwischen Vinkelopp, nördlich
von Münster und Mühlbach an. Die
Angriffe wurden abgeschlagen.

An einzelnen Stellen drang der
Feind in unsere Stellungen westlich des
Reichsaderkopfes ein, er hält noch ein
Stück eines unserer Gräben besetzt.
Tag und Nacht lagen die angegriffene
Front und unsere anschließenden Stel-
lungen bis Diedolzhansen und bis zum
Hilfenfist unter heftigem feindlichen
Feuer. Wir nahmen 4 Offiziere und
etwa 120 Mann, zum großen Teil
Alpenjäger, gefangen.

Ein deutsches Kampfflugzeug zwang
ein französisches Flugzeug bei Bapaume
zur Landung. Das Flugzeug ist in
unserem Besitz.

Colmar wurde von feindlichen
Fliegern mit Bomben beworfen, von
denen 10 auf Häuser und Straßen der
Stadt fielen. Ein Zivilist und eine
Frau wurden verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Oestlich von Popelany und Aur-
schany zieht der Gegner vor unseren
vordringenden Truppen ab.

Oestlich von Szawle wurde die
letzte feindliche Verschanzung im Sturm
genommen und besetzt und die Verfol-
gung in östlicher Richtung fortgesetzt.

An der Dubissa, östlich von Rossienje
durchbrach ein deutscher Angriff die
russischen Linien, auch hier wich der
Gegner.

Südlich der Straße Mariampol-
Kowno führte ein Vorstoß zur Fort-
nahme der Dörfer Kielewshy und Ja-
nowka. Drei hintereinanderliegende
nassische Stellungen wurden erobert.

frühligem Kampf zum Zurückgehen. Unsere
Artillerie versenkte ein mit Lebensmitteln be-
ladenes feindliches Boot. Eine Anzahl ge-
waltig in die Arme eingestellter Russen ist am
17. Juli desertiert und zu uns geflüchtet. Die Ver-

Ebenso war ein Angriff von Land-
wehr gegen noch gehaltene feindliche
Stellungen nördlich von Nowogrod von
vollem Erfolge begleitet.

Die Russen gingen unter Zurück-
lassung von 2000 Gefangenen und 2
Maschinengewehren zurück.

Weiter südlich am Narew wurde
ein starkes Werk der Vorstellung von
Rozan erobert, 560 Gefangene ge-
macht u. 3 Maschinengewehre erbeutet.

Der Gegner versuchte an diesem
Flusse hartnäckigen Widerstand zu
leisten. Die verzweifeltsten Gegenstöße
mit zusammengerafften Truppen aus den
Brückenkopfstellungen von Rozan, Pul-
tusk und Nowo-Georgiewsk misglangen.
Die Russen erlitten schwere Verluste.
1000 Gefangene blieben in unserer
Hand.

Die Blonie-Grojec-Stellung gewährte
dem Feinde einen kurzen Aufenthalt.
Unter dem Zwange unserer von allen
Seiten verstärkten Truppen begannen
die Russen westlich von Grojec ihre
Befestigungen aufzugeben und in öst-
licher Richtung zurückzugehen. Unsere
Truppen folgen dichtauf.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In der Verfolgung erreichten die
deutschen Truppen des Generalobersten
v. Bohrsch gestern die vorgeschobene
Brückenkopfstellung südlich von Zwan-
gorod. Ein sofortiger Angriff brachte
sie in den Besitz der feindlichen Linien
bei Wladislavow.

Um die anschließenden Stellungen
wird noch gekämpft.

Zwischen oberer Weichsel und Bug
hat sich der Gegner erneut den Armeen
des Generalfeldmarschalls v. Mackensen
gestellt.

Trotz hartnäckigen Widerstandes
brachen österreich-ungarische Truppen
bei Strzyniez-Jedrzewica-Mala, süd-
westlich von Lublin, deutsche Abteilungen
südöstlich von Bialski und nordöstlich
von Krasnostaw in die feindlichen
Stellungen ein. Der Angriff ist im
Fortschreiten.

Oberste Heeresleitung.

Luft des Feindes in der Schlacht bei Kaba-
Tulmain am 14. Juli werden auf 2000 Mann
geschätzt. Eine unserer aus Freiwilligen bestehen-
den fliegenden Kolonnen überfiel in der Nacht
zum 18. Juli ein feindliches Lager und führte mit

reicher Beute zurück. Von anderen Fronten nichts
Bedeutendes.

WB. Konstantinopel, 21. Juli. Der General-
stab teilt mit: An den Dardanellen hat sich am
20. Juli nichts von Bedeutung ereignet. Eine
Mine, die wir am 19. Juli gerade vor einer feind-
lichen Gegenmine zur Explosion brachten, ver-
schüttete feindliche Soldaten, die dort arbeiteten. — An
der übrigen Front nichts Besonderes.

Die Flucht der Italiener aus Tripolis.

WB. Mailand, 21. Juli. Der „Corriere
della Sera“ meldet aus Tunis:

Die italienische Besatzung von Balut in Tripolis
überschritt die französische Grenze nach Delibat in
Tunisien. Die Streitkräfte der Aufständischen in
jener Gegend waren so angewachsen, daß den Ita-
lienern kein anderer Rückzugsweg übrig blieb.

Rußland zieht den Jahrgang 1917 ein.

WB. Petersburg, 21. Juli. Der „Nietich“
meldet: Der Ministerrat beschloß, noch im Laufe
des Jahres 1915 die im Jahre 1896 geborenen
Wehrpflichtigen, die nach den geltenden Bestimmungen
erst im Jahre 1917 zu dienen haben, einzuzie-
hen.

Manöver in Neubulgarien.

Basel, 21. Juli. (Str. Bl.) Die großen
bulgarischen Manöver in Neubulgarien haben un-
ter dem Oberkommando des Zaren Ferdinand
begonnen. Die Türkei hat zwei Offiziere dazu ent-
sandt.

Kopenhagen, 21. Juli. (Str. Bl.) Ueber die
Lage Bulgariens schreibt das bulgarische Regio-
rungsorgan „Rodni Prava“:

Die Stimmung im Lande ist im höchsten Grade
erregt, die Luft ist mit Gewitter geladen. Bulgar-
ien wünscht nicht, sich auf eine Abenteuerpolitik
einzulassen, wünscht aber andererseits, in den Be-
sitz der Randgebiete zu kommen, die ihm rechtmäßig
zukommen.

Das Ende des englischen Kohlen- arbeiterstreiks.

London, 21. Juli. (Str. Press.) Reuter mel-
det aus Cardiff: Obwohl noch nicht bekannt ge-
macht worden ist, verlautet, daß eine Ueberein-
stimmung im Arbeiterkonflikt von
Südwalles erreicht worden ist. Die Ueberein-
kunft lautet auf einen Zeitraum bis 6 Monate nach
dem Krieg.

Ein weiteres Telegramm Reuters aus Cardiff
meldet: Der Streik wurde beigelegt, die
Forderungen der Bergarbeiter wurden bewilligt.

Der Aufmarsch in Rußisch-Polen.

Kriegspressequartier, 20. Juli. Die neuen
militärischen Unternehmungen der Verbündeten
auf dem nördlichen Kriegsschauplatz weisen bereits
erfreuliche Ergebnisse auf. Die allgemeine Opera-
tionsfront hat die Richtung nach Norden erhalten.
Derzeit besteht die Kampffront im Nordosten aus
einem von der Weichsel bis zum Bug reichen-
den langen Frontstück, einem nur unbedeutenden
kürzeren Frontstück entlang dem oberen Bug
und der Plota-Lipa sowie einem ganz kurzen
Anker entlang des nördlichen Dnjestrufers
im äußersten Osten. Die Weichsel-Bug-
front, die Linie der heftigsten und wichtigsten
Kämpfe, zerfällt in zwei Abschnitte, in den Weich-
sel-Biebrz-Sektor und in den Sektor
Biebrz-Bug. Ersterer beginnt bei Joz-
fow an der Weichsel und zieht sich nördlich von
Krasnostaw nach Krasnostaw am Biebrz. Sein linker
Flügel verläuft sich jederzeit abwechselnd. Der rechte
Flügel ist im Angriff. Dieser Abschnitt hat fast
durchwegs die Front nach Norden. Im Biebrz-
Bug-Sektor verläuft die Front der Verbündeten
von Krasnostaw gegen Sotol am Bug, hat somit
die allgemeine Front nach Nordosten. In diesem
Sektor wird an beiden Flügeln heftig gekämpft.
Der eine Sektor wie der andere ist an 100 Kilo-
meter lang. Das Mittelstück der Kampffronten ver-
läuft etwa von Sotol entlang des oberen Bug u.
vordwärts der Plota-Lipa bis zum Dnjestr bei Nit-
niow, wo es bereits nördlich des Dnjestr auf die
Truppen des Generals Wschaner-Baltin stößt. Das
Mittelstück ist an 150 Kilometer lang. Hier waren
bisher nur lokale Unternehmungen zu verzeichnen.
Die bedeutenden Erfolge auf dieser Kampf-
front haben vorläufig den hier tätigen Truppen Ruhe
verschafft. Von Nitniow bis an die bessarabische
Grenze sind nurmehr 100 Kilometer. Hier stehen
die stürmischen Truppen des Generals Phlan-
ger-Volter, deren Standhaftigkeit in langen und
äußerst blutigen Kämpfen viel dazu beigetragen
hat, daß das ganze große Werk der verbündeten
Hauptkräfte vor Lemberg zu einem gedeihlichen
Abschluß gebracht werden konnte. Dasselbe Ver-
dienst gebührt auch den unermüdeten und todes-

Verachtenden Truppen der Generale Linington, Szurmay und Hoffmann, die mit verhältnismäßig geringen Kräften vorerst starke Massen der Russen abgewehrt und sodann im Angriff zurückgeworfen haben. Der von General Baron Pfanner befehligte Front-Annex steht fast ganz nördlich des Tjesches und hat übermalls im allgemeinen die Front nach Norden. Hier finden gelegentliche Versuche der Russen statt, den äußersten rechten Flügel aufzurollen und hinter den Dniestr zurückzudrängen. Sie waren bisher gänzlich vergebens. Die Abdrängung des Feindes vom ostgalizischen Boden geht Hand in Hand mit dem Raumgewinn der Verbündeten in Russisch-Polen östlich und in letzter Zeit sogar westlich der Weichsel. In Anbetracht des hohen Einsatzes, um den geringen wird, setzt der Feind alles daran, um den Verbündeten möglichst viel Abbruch zu tun, und um Zeit zu gewinnen, die östlich von Warschau und Wawogorod befindlichen Widerstandszentren nachhaltiger in Stand zu setzen. Der von der Natur und dem Feind geschaffene Widerstand muß hoch eingeschätzt werden, sobald selbst unter günstigen Umständen Boden vergeben können, ehe die von den Verbündeten erreichten Ziele einrücklassen in den operativen Anstrengungen gestatten werden.

Von der Ostfront.

In Kurland waren auch Dienstag und Mittwoch die deutschen Truppen überall erfolgreich und setzten dem Gegner hart zu. Westlich von Schawie trieben sie durch Sturmangriff die Russen aus ihrem letzten Erdbollwerk heraus und jagten die Weichenden ostwärts vor sich her. Auch der linke russ. Flügel bei Rurikow trat notgedrungen den Rückzug auf Mitau an. Ebenso mußte der Feind aus der jäh verteidigten Dubissa-Stellung weichen, nachdem deutsche Truppen östlich von Rossienje die russ. Front in ungestümem Angriff durchbrochen hatten. Südwärts der starken russ. Stellung Rowno brachte ein heftiger deutscher Vorstoß mehrere russ. Dörfer und 3 hinter einanderliegende Schützengraben-Systeme in unsere Hand.

An der russ. Karawlinie bedeckten sich deutsche Landwehrtruppen von neuem mit Ruhm, indem sie russische Positionen in der Nähe von Rownogorod erstürmten und dabei 2000 Gefangene machten. In der Nähe von Roschan am Rarow erlitten unsere tapferen Truppen eine wichtige und starke Stellung der Russen und erbeuteten 500 Gefangene und 3 Maschinengewehre. Trotz dieser Misserfolge ging der Gegner an anderen Stellen der Karawlinie sogar zum Angriff über, indem er aus 3 Brückenköpfen mit allen irgendwie verfügbaren Truppen einen wichtigen Gegenstoß riskierte. Der russ. Versuch scheiterte jedoch an der Wachsamkeit und Dravour unserer Truppen, welche den Angreifern schwere blutige Verluste beibrachten und ihnen 1000 Gefangene abnahmen.

Bei Warschau zieht sich der eiserne Ring immer enger um die alte historische Hauptstadt Polens zusammen. Die östers genannte russ. Monie-Groß-Linie, die nur mehr etwa 18 Kilometer von den Außenforts von Warschau entfernt liegt, konnte dem allgemeinen Druck, den deutsche Truppen von allen Seiten ausübten, nicht länger widerstehen und brach zusammen. Der Feind zog in östlicher Richtung davon; unsere Feldgrauen drängen auf den Feind nach. Die russische Warschau-Armee ist sonach auf dem westlichen Weichselseiter unmittelbar unter dem Fortgürtel von Warschau zusammengedrängt. Mit der Einnahme von Radom ist nun die Weichselleistung Wawogorod wieder in den Vordergrund gerückt. Von der von unseren Truppen besetzten Stadt Radom bis zu dieser Stellung sind nur mehr zwei Tagemärsche. Kavallerie hat sogar schon die Bahn zwischen Radom und Wawogorod in Händen. Die Landwehr-Truppen des Generals von Boytsch schoben sich in kühner Verfolgung des weichenden Gegners so nahe an Wawogorod heran, daß sie die vorgeschobene Brückenkopf-Stellung dieser wichtigen Weichselleistung, welche man den Schlüsselstein zu Warschau nennen kann, erreichen und die feindliche Stellung bei Wladislawow in stürmischem Anlauf erstürmten. Um die anschließenden russischen Positionen wird zur Stunde noch gerungen.

Die auf der Südfront zwischen Weichsel und Bug dem geschlagenen Gegner auf den Fersen folgenden verbündeten Armeen nähern sich mit Riesenschritten der hochwichtigen Eisenbahnlinie Lublin-Łódź. Die sicher zu einer Verteidigungslinie von großer Stärke ausgebaut ist. Hier südlich der Bahnlinie hat sich der Feind noch einmal zu verzweifelter Kampfe in vorbereiteter Position gestellt. Aber sein tapferer Widerstand ist vergeblich; an 2 Stellen ist seine Verteidigungslinie zur Stunde von den Verbündeten schon durchbrochen, bei Łódź und Wiskupie. Die Lage der Russen ist damit unhaltbar geworden. In wenigen Tagen werden die verbündeten Truppen unter Madsen in Lublin einziehen. Die dicht an der Weichsel operierende Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand hielt sich mit der Nachbararmee Madsen im Vordringen in gleicher Höhe und schlug sibirische Regimenter in erbittertem Kampfe bei Woschew. Dieses ruhmvolle Gesecht brachte den Österreichern 6000 Gefangene ein, darunter 30 Offiziere und 9 Maschinengewehre.

Truppenverteilung in München.

WB. München, 20. Juli. Am 17. Juli erfolgte im Hofe der Prinz-Regente in Gegenwart des Königs die Vereidigung einer großen Zahl von Mannschaften verschiedener Waffengattungen des Standortes München. Um 11 Uhr trat der König in der Uniform des 1. Jägerbataillons in einem offenen vierspännigen Wagen mit Vorreiter im Hofe der Kaiserin ein, wo sich der stellvertretende kommandierende General v. der Lann



zum Empfang eingefunden hatte. Nachdem der König unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front abgesehen, hielt Major v. Gasser eine markige Ansprache, in der er den Ernst der Stunde und die Bedeutung des Fahnenreißes betonte. Nach der Vereidigung der Truppen richtete der König nach den Münchener Neuesten Nachrichten folgende Ansprache an die Truppen:

Ihr habt eben den Fahnenreiß geleistet, seit dadurch Soldaten geworden. Was das heißt, ist Euch schon längst gelehrt worden. Eure Aufgabe ist es nunmehr, zu beweisen, daß Ihr diesen Lehren folgt. Der Vorbereitung, der Ihr jetzt untersteht, gilt es Euch fähig zu machen, Gleiches zu leisten wie Eure Kameraden, die als brave, tapfere Soldaten vor dem Feinde stehen. Ein Jahr bald dauert der Krieg, den das Deutsche Reich und ihm im Österreich-England und die Türkei gegen nahezu die ganze Welt führen. Wenn man glauben sollte, unsere Kraft sei erschöpft, so irrte man sich im Gegenteil, es kommen immer neue Kräfte vor den Feind, und diejenigen, die vor dem Feinde stehen, sind in keiner Weise entmutigt. Sie brennen darauf, nicht in der Verteidigung zu bleiben, sondern wieder vorwärts zu kommen. Diejenigen aber, die ich vor Euch stehen sehe, und die das Glück hatten, im Osten einen siegreichen Feldzug zu führen, hoffen, den bisherigen Siegen noch viele andere anreihen zu können. Folgt dem Beispiel Eurer vor dem Feinde stehenden Kameraden, sticht neue Kräfte um die alten, die Eure Fahnen schmücken. Wir als König von Bayern ist es stets eine besondere Freude, die Tapferkeit der bayerischen Truppen loben zu hören. Während meines Aufenthaltes in Galizien habe ich mich überzeugt, daß nicht nur bei den deutschen Truppen, sondern auch innerhalb unserer Verbündeten und der Gebietsteile, die wir mit befreit haben, der Name Bayern einen besonders guten Klang hat. Möge es immer so bleiben, tut immer das Eure, um diesen guten Ruf zu erhalten. Damit Gott befohlen!

Ein norwegisches Urteil.

Kristiania, 20. Juli. (Chr. Frst.) „Morgenbladet“ schreibt in einer militärischen Uebersicht über die Lage im Osten, die Meldungen von einer bevorstehenden Räumung Warschaws seien wohl zutreffend. Es sei sogar fraglich, ob die Räumung nicht jetzt schon im allerletzten Augenblick erfolge. Nur politische Gründe hätten dies bis jetzt hinausgeschoben. Warschaws Fall würde nicht nur in ganz Rußland, sondern ebenso stark auf dem Balkan wirken. Ebenso sei Rigas Fall nur noch eine Frage kurzer Zeit. Die jetzige rückwärtige Umgruppierung sei die schwierigste, die die Russen je durchzuführen gehabt hätten, schon wegen der sehr widrigen Terrainverhältnisse. Ebenso sei die Moral der Truppen durch die neuen Niederlagen und Strapazen noch mehr erschüttert. Zudem hat es den Anschein, als ob die Russen bald nicht nur an Munition, sondern auch an Menschenmaterial den Bodenjaus ausgekratzt haben werden. So große Verstärkungen, daß sie einen Umschlag in der Kriegslage herbeiführen könnten, vermöchte Rußland in naher Zukunft nicht mehr aufzutreiben.

Ein schweizerisches Urteil.

Zürich, 20. Juli. Der Berner Bund führt aus, es sei fraglich, ob die Russen sich auf der Karawlinie überhaupt noch halten können.

Der Druck der deutsch-österreichischen Offensive wirkte bereits von Süden her unmittelbar auf die rückwärtigen Verbindungen und die Weichselleistung, die nun auch vom Norden her umfaßt wurde. Wiest-Litowsk sei nunmehr das russische Operationszentrum und Warschau nur noch ein gefährdeter Außenposten. Die Jänge, die nun vom Norden und Süden her angelegt sei, die Wiederaufnahme der Offensive von Woyrsch und der Flankierung am Bug und Dniestr ergaben in ihrer Gesamterscheinung eine riesenhafte strategisch vortrefflich abgestimmte Operation.

Die Stimmung der Polen.

Stockholm, 19. Juli. Socialdemokraten bringen heute eine sehr interessante Unterredung mit dem Leiter der polnischen Sozialdemokratie in Österreich, Dajnski, der augenblicklich Stockholm besucht. Der Unterschied zwischen Rußland und den Mittelmächten liegt darin, sagt Dajnski, daß die Stellung der Polen in den Mittelmächten gesetzlich geregelt ist, was gegen in Rußland Willkür und Gesetzlosigkeit die Lage der Polen verzweifelt machen. Trotz der Verarmungsbestrebungen in Preußen haben sich die Polen glänzend organisiert. Sie haben keine Anklagen, und der Wohlstand der polnischen Bevölkerung steht am höchsten in Preußen-Polen. Ganz anders ist es in Rußland, wo jedes Jahr eine neue Demütigung, eine Verdrängung mit sich führt. Denkt euch elf Millionen Menschen, die nicht das Recht haben, eine politische oder soziale Vereinigung zu bilden, nicht eine politische Versammlung abzuhalten, deren Presse, Bücher, Broschüren unter strenger rücksichtsloser Zensur stehen. Dajnski erzählt dann, was die russische Revolution den Polen versprochen, aber nicht hielt, und wie die Reichsarmee eine ganze Provinz des Kaiserreichs Polen, nämlich Gmeland, losriß, um diese besser russisch machen zu können. Seit 50 Jahren seien nicht so viele Polen gehängt worden, wie während der russ. Konstitution. Alle polnischen Einrichtungen auf dem Gebiet der Schule und Kultur seien vernichtet worden, der Traum von Freiheit sei verschwunden. So sei es in Polen vor dem Krieg gewesen. Der Zeitungsmann fragte weiter, wie sich die Polen in Rußland die allernächste Zukunft dächten. Ich kann ruhig sagen, erwiderte Dajnski, daß sie wie wir in Österreich denken. Den Verprechungen des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch der Demagogie der russischen Regierung, glaubt man nicht in Warschau. Dem russischen Volk wünsche wir alles Gute, aber wir wollen nicht selbst vom russischen Jaren oder von der russ. Bourgeoisie regiert werden. Wir zweifeln nicht daran, daß der Riesenkampf der deutschen Nation die russische Gefahr von Mitteleuropa entfernen wird. Durch einen Schutzwall vom Nordkap bis Afrika müßten die Völker aus dem russischen Gefängnis befreit werden. Von dem freien Schweden aus müßten Finnland und Estland, Letten und Litauer, Polen und Ukrainer bis zum Schwarzen Meer eine freie Zone bilden als Grenze zwischen Rußland und Europa. Als Vorkämpfer der Befreiung der arbeitenden Klassen, als Europäer und Völkewünsche ich von ganzem Herzen, daß die russische Armee geschlagen wird. Jetzt verstehen Sie, weshalb wir polnische Sozialdemokraten unsere Jugend zu den polnischen Regimen geschickt haben,

und das Ziel der tapfern Legionäre in Warschau-Eroberung. Ueber den Zustand in Österreich äußerte Dajnski: Die Stimmung ist jetzt besser als vor einigen Monaten und besonders gut nach Italiens Kriegserklärung, wodurch die Arbeiter von der gewaltigsten Erbitterung ergriffen wurden.

Die schwedische Zeitung fügt zu dieser Unterredung folgende Bemerkung: Denjenigen, die eben so trübsinnig sind, daß sie den deutschen Druck auf unterworfenen Nationalitäten für ebenso schwer halten wie den russischen, kann es dienlich sein, gehört zu haben, was unter polnisch-österreichischer Parteifreund zu sagen gehabt hat. Der heldenmütige und begeisterte Kampf der polnischen Legionäre an der Seite der deutschen Truppen genügt genügend dafür, wie Polens Volk über das Rußland des Jaren denkt.

Japanische Offiziere im russischen Heer.

Petersburg, 21. Juli. Der „Gelair“ erzählt aus Petersburg, daß die Mission der japanischen Artillerieoffiziere seit Mitte April die Ausbildung der russischen Artilleristen übernommen hat. Die japanischen Offiziere werden keinesfalls an die Front gehen, sondern höchstens die Aufmunterung und Handhabung der japanischen Geschütze leiten. Die Aufgabe der Mission bestehe lediglich darin, die Reorganisation der russischen Artillerie in die Wege zu leiten.

Die Zivilverwaltung in Kurland.

Mogau, 21. Juli. (Chr. Frst.) Der Landrat a. D. Landtagsabgeordneter v. Gohler-Schäb aus Gubrau wurde zum Chef der Zivilverwaltung für die besetzten russischen Gebiete auf der rechten Seite des Nemelstromes, mit dem Sitz Tilsit berufen.

Die Flucht aus Warschau.

Kristiania, 21. Juli. (Chr. Frst.) Ich erfahre von durchaus unterrichteter Seite, der britische Konsul in Warschau habe bereits vor einer Woche seinen Landsleuten dringend geraten, Warschau zu verlassen. Ein Gleiches taten inzwischen die Konsulate der übrigen alliierten Mächte in Warschau, so daß heute kaum noch ein einziger Engländer, Franzose, Belgier, Italiener oder Serbe dort sein dürfte.

Die Verheerungen in Galizien.

Budapest, 21. Juli. (Chr. Frst.) Ein Berichterstatter des „Az Est“ bereiste die Teile Ostgalizien, wo die deutsche Südarmee jüngst heftigste Kämpfe zu bestehen hatte. Die Dniestrlinie zwischen Jadowow und Jurawno zeigt Spuren schwerster Kämpfe. Die Russen versuchten hier das Rückfluten ihrer Truppen aufzuhalten und nahmen überall den Kampf auf. Wo es nur möglich war, finden sich dicht hintereinander Verteidigungsstellungen, jedoch die deutsche Südarmee jeden Schritt blutig erkämpfen mußte. Die Russen haben alle Siedlungen zerstört; so sind Jurawno, Jadowow und Wobatin Trümmerhaufen. Die deutschen Kolonistendörfer wurden von den Russen am gründlichsten zerstört.

Die Behandlung der katholischen Kirche in Russisch-Polen.

London, 21. Juli. (Chr. Frst.) Das Organ der englischen Katholiken „The Tablet“ vom 3. d. Mts. bringt die interessante Meldung, daß der katholische Erzbischof von Westminster, Kardinal Bourne, anlässlich eines Besuchs der Kirche der polnischen Katholiken in London eine Rede hielt, in der er zunächst der Ueberzeugung Ausdruck gab, alle Polen seien Freunde Englands, andererseits aber die charakteristische Bemerkung machte, daß, wenn es überhaupt einen dunklen Punkt in der Kriegsführung der Bundesgenossen gebe, so sei er in dem Verhältnis Rußlands zur katholischen Kirche in Polen zu finden. Es unterliege keinem Zweifel, daß der heilige Vater wohl hauptsächlich aus dem Grunde sich ein strenges, so oft in England kritisiertes Schwiegen auferlege, weil, wenn er irgend jemand hätte verdammen müssen, er in erster Reihe der Aste hätte gedenken müssen, die gewisse amtliche Vertreter Rußlands in Polen gegen die katholische Kirche während der letzten Monate vollführt hätten.

Die Räumung Rigas.

Petersburg, 21. Juli. (Chr. Frst.) General Rukis Ernennung zum Armeechef wird nunmehr amtlich bekannt gegeben. „Rukische Stöße“ bemerkt zu der Ernennung, Rußlands Armee zu führen haben, die Petersburg auf sich haben.

Sämtliche Archive Rigas, die Geldbestände der Staatsbankfiliale und die Akten der Gerichte sind gestern nach Petersburg abgegangen. Mit der Räumung der dortigen Intendanturlager ist begonnen worden. Die Staatsbeamten haben die Weisung erhalten, zur Abreise bereit zu sein. Am Laufe der jüngsten Woche haben über 10 000 Zivilpersonen Rigas fluchtartig verlassen. Die Nordwestbahnen haben die Ordre, für 19 Flüchtlingstage täglich Vorzüge zu treffen. Mitau sieht wie ausgeleert aus. In den jüngsten Tagen sind wieder sechs protestantische Pastoren aus den baltischen Provinzen nach Sibirien verbannt worden.

66 965 Russen gefangen.

Berlin, 21. Juli. (Chr. Frst.) Die Zahl der russischen Gefangenen ist während des neuen Offensiv-Vorstößen der Deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erheblich gestiegen. Nach den amtlichen Angaben aus dem deutschen und österreichisch-ungarischen Hauptquartier wird die Zahl der von den verbündeten Heeren gefangenen Russen seit dem Beginn der neuen Offensive bisher auf 66 790 Mann und 175 Offiziere berechnet.

Ein zweites Grünbuch.

Rom, 21. Juli. (Chr. Frst.) Die von einigen Blättern verbreitete Nachricht, Italien bereite die Veröffentlichung eines zweiten Grünbuchs vor, entbehrt laut „Agenzia Stefani“ jeder Begründung.

Der deutsch-englische Verwundeten Austausch.

WB. Berlin, 21. Juli. (Antsch.) Nachdem kürzlich der zweite deutsch-englische Schwerverwundeten Austausch durch Holland hindurch unter entgegenkommender Mitwirkung der niederländischen Regierung und des niederländischen Roten Kreuzes in durchaus befriedigender Weise stattgefunden hat, ist diesen beiden Stellen von dem Kaiserlichen Gesundheitsamt im Haag der wärmste Dank der deutschen Regierung übermittelt worden.

Die Bombenfabrik in Frankreich.

Kopenhagen, 20. Juli. (Chr. Frst.) Der Korrespondent der „Associated Press“ berichtet aus Boulogne:

Nicht hinter der französischen Front bei Reims liegen die großen Bombenfabriken Frankreichs und Englands. Täglich werden hier über 7000 Bomben, sowie alle mögliche Munition für den Schützengrabenkrieg hergestellt. Unter den zu den Schützengraben Bomben befindet sich auch eine Sorte, die eine Art von Leuchtgas enthält, ähnlich dem von Bombardieren verwendeten. Dieses soll nicht tödlich wirken, sondern den Gegner nur betäuben und so auf eine Viertelstunde außerstande setzen, sich zu verteidigen. Eine Art von Bomben nennt man "Grüner Frosch" wegen ihrer eigentümlichen Form. Auch werden hier die Rotapulte fabriziert zum Schleudern der Handbomben, deren Vorteil in ihrer absoluten Geräuschlosigkeit besteht. Sämtliche Arbeiter dieser Fabriken sind Soldaten, die nur ihren Sold erhalten. Die Arbeitszeit ist lang und Alkoholgenuss streng verboten.

Die Geschichte der „Lusitania“.
Die Frage, ob die „Lusitania“ Geschütze an Bord gehabt hat oder nicht, erfährt eine weitere Beleuchtung durch die unter Eid abgegebene Aussage des deutschen Kriegsgefangenen Franz Rudolph, der bis zum Kriegsausbruch als Bootsmann auf dem Dampfer „Präsident Grant“ von der Hamburg-Amerika-Linie gefahren ist. Diese Aussage lautet: Ende Oktober oder Anfang November — das Datum kann ich nicht mehr genau angeben — wurde ich in New York von einem mir bekannten Bootsmann mit auf die „Lusitania“ genommen, die dort im Hafen lag. Mein Bekannter war auf der „Lusitania“ angeheuert. Ich habe mir das Schiff ganz genau angesehen können. Dabei stellte ich fest, daß auf der „Lusitania“ an Bord- und Steuerbord des Vord- und Hinterrumpfes auf jeder Seite je ein Geschütz, im ganzen vier Geschütze, standen, die mit Segeltuch überzogen waren. Ich kann allerdings nicht sagen, welcher Art die Geschütze waren, doch waren die Rohre sehr lang, ich schätze sie auf drei bis vier Meter. Signalfanonen konnten es nicht sein. Mein Freund erklärte mir, daß die „Lusitania“ ein Schlachtschiff sei und deswegen armiert sei. In einem Lichtspieltheater in Brooklyn habe ich ziemlich in derselben Zeit eine Vorstellung der Ausfahrt der „Lusitania“ aus dem Hafen gesehen; man konnte deutlich erkennen, wie die Geschütze eingeklinkt wurden, um die Ausfahrt zu ermöglichen.

Italienische Truppen gegen Deutschland und die Türkei?

Von der Schweizer Grenze, 21. Juli. (Str. Zeit.) Der Züricher „Stämpa“ wird aus Rom gemeldet: Das militärische Oberkommando sieht voraus, daß Österreich, unterstützt von seinen beiden Bundesgenossen, sehr lange widerstehen können wird. Man müsse daher der Frage näher treten, ob es nicht angezeigt wäre, den Feind an einer anderen leichter vernünftigen Stelle anzugreifen. Die italienische Regierung stehe im Bedenke, die Frage zu lösen, ob nicht auch Deutschland und die Türkei offiziell als Feinde Italiens angesehen werden sollten. Es könne als sicher angenommen werden, daß hierüber bald eine Entscheidung fallen und der Krieg Italiens sich ausdehnen werde. Wegen der unruhigen Verhältnisse nur kommen; auch bei deutschen Truppen werden sie sich blutige Kämpfe holen.

Vofales.

Limburg, 22. Juli.

— Staats- und Gemeindesteuern.
Die Eingehaltung der Staats- und Gemeindesteuern für das I. Vierteljahr muß in den nächsten Tagen bei der Stadtkasse erfolgen. Eingelegte Rechtsmittel halten die Zahlung nicht auf.

— Personalien.
Nach dem Militär-Buchhalt wurde im Bezirk Limburg der Offiziersaspirant Fink im Inf.-Regt. 160 zum Leutnant der Res. befördert.

— Eisenbahn.
Auf verschiedenen zum Eisenbahndirektionsbezirk Mainz gehörigen Bahnstrecken sind bei den Personenzügen die Frauenabteile aufgehoben worden. Die Verfügung betrifft die Strecken Wiesbaden-Frankfurt, Wiesbaden-Hildesheim, Wiesbaden-Niederraden, Wiesbaden-Mosbach, Mainz-Frankfurt, Mainz-Bingerbrunn, Mainz-Worms, Darmstadt-Hanau-Eberbach. Bei den Zügen im Fernverkehr tritt eine Änderung nicht ein. Ebenso behalten die Arbeiterzüge wie bisher die Frauenabteile.

— Lehrenlesen durch Schulkinder.
Der Kultusminister erläßt folgende Verfügung: Nach der Getreideernte des vorigen Jahres haben in einem Schulaufsichtsbezirk Schulen unter Aufsicht ihrer Lehrer mit Erlaubnis der Behörde auf den Feldern zum Weizen des roten Kreuzes Weizen gelesen. Es wurde nur auf bereits nachgerechneten Feldern gelesen, und, wo noch alte Frauen oder arme Leute sich die Mühe des Weizenlesens machten, erst nach dieser. Von nur 29 Schulen des betreffenden Kreises, die Gelegenheit zum Weizenlesen gefunden hatten, sind Getreidemengen im Gesamtwert von 960 Mark dem Verkommen entzogen und zum Besten des roten Kreuzes dem Verbrauch angeführt worden. Neben der dadurch geförderten Erziehung der beteiligten Schulkinder zur Sparsamkeit und zum Gemeinsinn erscheint auch der rein wirtschaftliche Erfolg von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Nach der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 ist sämtliches Brotgetreide der neuen Ernte für die Kommunalverbände zu beschlagnahmen. Das ausgelagerte Getreide würde demnach an den Kommunalverband abgeliefert werden müssen. Der Ueberweisung des Erntes an das rote Kreuz steht aber nichts im Wege.

Provinzielles.

Schulamt und Organisationsamt in Nassau.
ht. Einer Entscheidung des Kultusministers zufolge besteht zwischen dem Schul- und Orga-

nisationsamt in Nassau keine organische Verbindung. Die Wiesbadener Regierung lehnte es deshalb ab, eine anderweitige Festlegung des Organisationskommissars als pensionfähig in die Anstellungsurkunde aufzunehmen.

— Gl., 21. Juli. Ueberaus groß und zahlreich war die Beteiligung an dem Begräbnis des gestern hier überlebten Betermann von 1870 Herrn Johann Michel 6. Die Gl., 21. Juli. Ueberaus groß und zahlreich war die Beteiligung an dem Begräbnis des gestern hier überlebten Betermann von 1870 Herrn Johann Michel 6. Die Gl., 21. Juli. Ueberaus groß und zahlreich war die Beteiligung an dem Begräbnis des gestern hier überlebten Betermann von 1870 Herrn Johann Michel 6.

— Eisenbahn, 21. Juli. Unteroffizier der Landwehr Inf. Nr. 87, 8. Komp., wurde für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

— Eisenbahn, 21. Juli. Am Sonntag den 25. Juli, nachmittags 1/2 Uhr, findet in Siershahn im „Westermünder Hof“ eine Versammlung selbstständiger Handwerksmeister des Unterwesermünderkreises statt. Der Zweck der Versammlung besteht darin, eine Vereinigung zu gründen, um größere staatliche, zivil- und Seereslieferungen gemeinschaftlich zu übernehmen.

— Wiesbaden, 21. Juli. Die Kommission zur Vorbereitung der Errichtung eines Denkmals des Opfers in Eisen hat sich für eine Rolandstiergestalt entschieden, die sich an bestimmte Vorbilder in Bremen und Berlin anschließen soll. Das Denkmal soll 60 000 Mark aufnehmen können.

— Wiesbaden, 21. Juli. Die „Frankfurter Universitäts-Zeitung“ meldet, ist an Stelle des scheidenden Direktors Prof. Dr. Richard Wachs mit der ordentlichen Professur für Staatswissenschaften und Dekan der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät Dr. Ludwig Bölle, zum Rektor der Universität Frankfurt für die mit dem 1. Oktober 1915 beginnende neue Rektoratsperiode ernannt worden.

— Wiesbaden, 21. Juli. Zum Direktor der hiesigen Landes-Prentelanstalt wurde Professor Dr. Zimmermann als Nachfolger des Professors Dr. Zuehlke vom Landes-Ausschuß ernannt.

Vermischtes.

Ein Bootsunglück auf dem Rhein.

— Neuwied, 20. Juli. Herr Kaufmann Josef Witz von hier, eine in weiten Kreisen als hervorragender Sportschütze bekannte Persönlichkeit, unternahm gestern nachmittags nach Geschäfts-schluß, wie sehr häufig des Sonntags, mit seinen drei Söhnen im eigenen Boot eine Segelfahrt auf dem Rheine stromaufwärts. Der Wellengang war bei dem zeitweise heftigen Sturme sehr hoch. Als sich das Boot bei den Ströben bei Kaltenengers befand, füllten es die Wellen mit Wasser. Der Vater gab das Kommando: „Segel herunter!“ Aber das Boot war bereits voll Wasser und kenterte. Einige Zeit hielten sich die Insassen am Boot fest. Die größte Sorge des Vaters bildete die Rettung des kleinsten, etwa 4jährigen Knaben, wobei ihm sein ältester, 17jähriger Sohn behilflich war. Sie hatten den kleinen schließlich zwischen sich, während der zweitälteste Sohn allein aus Wasser schwamm. Den Vater, der ein tüchtiger Schwimmer war, mußten, sei es aus Schreck oder wegen ausdauernder Verrücktheit, beim Schwimmen die Kräfte sichtbar verlassen haben. Als dies sein Ältester bemerkte, fragte er ihn, ob er nicht mehr weiter kommen könne, was er verneinte. Bald darauf versank er mit seinem jüngsten. Darauf ist der Kleinste gleichfalls an Land gekommen und von dort mit seinem Bruder von einem Schiffer nach Engers übergeführt worden. Als sie am Ufer in Engers angelangt waren, bemerkten sie am jenseitigen Ufer, von dem sie eben gekommen waren, einen Menschen-auslauf. Sie vermuteten, daß einer der Jüngeren dort gelandet sei und ließen sich deshalb gleich wieder überlegen. Sie erfuhren dann, daß ihr jüngster Bruder Ludwig dort gelandet war. Den Gelandeten hatten hilfslose Hände zum Ufer gebracht, wo er nach zweifelhafte Wiederbelebung-versuchen wieder ins Leben zurückgerufen wurde. Der Kleine konnte schon bald danach eine Schädigung von dem Unglück geben. Herr Witz selbst ist leider ertrunken. In allen Kreisen der Bevölkerung betrauert man den unter so tragischen Umständen aus dem Leben geschiedenen hochgeschätzten Mitbürger und bringt der schwer heimge-suchten Familie, besonders der Gattin, die erst vor einigen Wochen ihr jüngstes Kind durch Krankheit verloren hat, herzlichste Teilnahme entgegen. — Herr Witz war 51 Jahre alt; seine Leiche ist bisher noch nicht gelandet.

Der Weltkrieg.

Das Seegefecht bei Nagusa.

WB. Lugano, 21. Juli. Aus Bari kommen folgende Einzelheiten über das letzte Seegefecht. Das italienische Geschwader hatte die Eisenbahn Nagusa-Catanzaro beschossen, als aus der Richtung von Nagusa eine österreichische Flottille von Unterseebooten gesichtet wurde. Vier italienische Kreuzer begrüßten die Unterseeboote mit heftigem Feuer. Das eine Unterseeboot lauerte dem Geschwader bei der Rückkehr auf. Etwa 10 Kilometer von der Küste und

auf 50 Meter Entfernung schoß das Unterseeboot zwei Torpedos ab, von denen eins fehl ging, ein zweites den „Goraldi“ traf. Etwa 500 Personen von den 600 Mann, die die Besatzung bildeten wurden gerettet.

Italienische Soldaten.

WB. Florenz, 21. Juli. Nach der „Unita Cattolica“ ist in San Marino ein Kapuzinerkloster geplündert worden, weil man die Mönche im Verdacht hatte, österreichisch zu sein.

Russische Verzeihungsfürst am Dniepr.

WB. Kiew, 22. Juli. Aus Bergweilung über ihre verlorenen Positionen am Dniepr machen die Russen die größten Anstrengungen, um unsere Front im Nordosten der Bukowina zu durchbrechen. Einen solchen Durchbruchversuch unternahmen die Russen in der vergangenen Nacht. Nachdem die Russen sich unseren Stellungen genügend genähert hatten, eröffneten die Unsrigen ein heftiges Gewehrfeuer. Der Kampf tobte fünf Stunden und endete mit der Zurückverfolgung der Russen unter den schwersten Verlusten für sie. Die Kanonade verstummte erst in den Abendstunden.

Die englische Seeherrschaft.

WB. Amsterdam, 22. Juli. Der „Telegraaf“ meldet aus Gent, daß in Seebrügge deutsche Unterseeboote seien. Er fragt, wie dies trotz der englischen Seeherrschaft möglich sei.

Türkische Vergeltung.

Konstantinopel, 21. Juli. (Str. Zeit.) Die Türken sind fest entschlossen, gegen die Engländer Repressalien anzuwenden, wenn diese nochmals türkische Lazaretttschiffe beschließen oder auf ihren Lazaretttschiffen Truppen und Munition befördern. Es wird erzwungen, gegebenenfalls gefangene oder hier lebende Engländer auf den bedrohten türkischen Lazaretttschiffen mitzuführen zu lassen, und wenn auf diese Schiffe ein erfolgreicher Angriff erfolgt, jedesmal so viel Engländer aufzubringen wie Türken dabei umkommen.

Die italienische Kriegsanleihe.

WB. Rom, 21. Juli. Die Blätter melden, daß die letzten Berechnungen über das Endergebnis der Kriegsanleihe auf eine Gesamtsumme der Zeichnungen in Höhe von einer Milliarde u. 100 Millionen Lire schließen lassen.

Protest Bulgariens gegen die englische Blockade.

Konstantinopel, 21. Juli. (Str. Zeit.) Über-läufig erfährt ich: Bulgarien protestierte energisch in London gegen die englische Blockade des Bosporus gegen die türkischen Häfen des Ägäischen Meeres als im Widerspruch stehend mit den Rechten der Neutralen. Bulgarien fordert die Aufhebung der Blockade und ist entschlossen, andernfalls Repressalien zu ergreifen.

Ein Ministerrat in Rom.

Rom, 21. Juli. (Str. Zeit.) Heute wird in Rom ein Ministerrat abgehalten. Tittoni hatte gestern mit Salandra und Sonnino lange Besprechungen.

Ein neuer „Grafin“ des Königs von Italien.

Chiasso, 21. Juli. (Str. Zeit.) Prinz von Salas hat durch den italienischen König zum 21. Geburtstag den Annunziaten-Orden erhalten. Es ist im allgemeinen keine besondere Ehre, der „Vetter“ eines Wortbrüchigen, hinterlistigen Mannes zu sein.

Wilson's Antwort.

WB. London, 21. Juli. Das Kabinett hat nach zweifelhafte Verhandlung Wilson's Entwurf der Rote an Deutschland, die in ein bis zwei Tagen nach Berlin abgehen dürfte, zugestimmt. Ueber den Inhalt der Rote wird nichts verlautbart.

„Großes dramatisches Interesse“.

WB. London, 21. Juli. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Er würde keine Sorgen wegen des Ausganges der Kämpfe in Polen haben, wenn die Munitionsvorräte der Russen nicht einen so zweifelhaften Faktor bildete; da sie aber erwiegenmaßen Mangel leiden, ist die Lage höchst unsicher. Die Ereignisse der nächsten Wochen bieten großes dramatisches Interesse.

Die „Times“ macht darauf aufmerksam, daß die englischen Verluste an den Dardanellen von 42 434 Mann schon größer seien, als die Verluste des ganzen Burenkrieges, die 38 156 Mann betragen haben.

Die Lage in Ägypten.

Konstantinopel, 21. Juli. (Str. Zeit.) Aus Kairo wird zuverlässig gemeldet: Ueber die Untersuchung wegen des jüngsten Attentats auf den von den Engländern eingesetzten Khediven wird strengste Geheimhaltung bewahrt. Der Khedive wollte nach dem Attentat abdanken. Er unternahm deshalb mehrere Schritte. Die Engländer zwingen ihn jedoch, auf seinem Posten zu verharren. Die Engländer beabsichtigen, ägyptische Soldaten in englischer Uniform nach den Dardanellen zu entsenden. Die Soldaten revoltierten jedoch, sodaß auf ihre Verwendung verzichtet werden mußte.

Ganz gewaltig ist der Zustrom von Wunden-beter nach Ägypten. Die großen weltberühmten Hotels Menahou, Seliopolis, Palace Semiramis, Savoy und Gezireh Palace sind in Hospitäler umgewandelt. Das gleiche gilt für Alexandrien und Sues. Der von australischen Soldaten eingeschleppte Typhus verursacht wahrhafte Verheerungen, dabei macht sich das Fehlen von soni-terem Material sehr bemerkbar. Im Lande gewinnt zunehmender Miasm die Oberhand. Die Heuschreckeneplage, die in so furchtbarer Form, wie jetzt noch nie aufgetreten ist, richtet unermeßliche Verwüstungen an.

Raffage der italienischen Großbanken.

Lugano, 21. Juli. (Str. Zeit.) Salandra berief sämtliche zeichnungsberechtigten Vorstände der italienischen Großbanken zu einer Besprechung nach Rom. In dieser Zusammenkunft werden, dem „Tages-Anzeiger“ zufolge, voraussichtlich Erhöbungen der Zeichnungen der Kriegsanleihe durch die Großbanken erfolgen, um die Gefahr einer nationalen Zwangsanleihe abzuwenden.

Die deutsche Strategie.

WB. Kopenhagen, 22. Juli. Das amtliche russische Militärblatt „Ruskiy Invalid“ gibt eine sehr ernste Schilderung der militärischen Lage Rußland und ruft energisch die Alliierten zu Hilfe, denn, so sagt das Blatt: „Die jetzige Hauptschlacht an der russischen Front ist auch die Entscheidungsschlacht des ganzen Weltkrieges. Die deutsche Strategie hat klar erkannt, daß Rußland der am ehesten zu vernichtende Feind ist und daß keine ernstlichen Operationen auf einer anderen Front möglich ist, bevor die russische Armee niedergelämpft ist.“

Sehr richtig!

Russischer Vandalismus im eigenen Lande.

WB. Liban, 22. Juli. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge haben die Russen, bevor sie Bindau räumten, Hafen und Stadt in Brand gesteckt, die zum größten Teil auch niedergebrannt sind. Auch in anderen Teilen Rußlands haben die zurückziehenden russischen Truppen entsprechend den Befehlen ihrer Obersten Seeres-leitung Güter und Bauernhöfe entwendet oder angezündet, oder in barbarischer Weise geplündert. Die Bauern wurden von ihnen vielfach weggeschleppt und in das Innere des Reiches verschickt. Sogar das noch grüne Getreide mußte abgemäht werden.

Das Russenpaß scheint zu öffnen, daß die russ. Herrschaft in Rußland für immer zu Ende geht.

Eine Folge der französischen Besuche.

Gent, 21. Juli. (Str. Zeit.) Sämtliche Territorialsozialisten der Klasse 1889, die sich in Waroffo befinden, werden jetzt nach Frankreich zurück-berufen.

Italiens Angst vor den Feldgrauen.

WB. Wien, 22. Juli. In Erwartung, daß, nachdem die Russen aus ihren Stellungen verdrängt, auch starke deutsche Heereskräfte gegen Italien auftreten könnten, sowie auf Grund der Nachrichten aus Tripolitanien, die die Entsendung neuer Truppen dorthin rasch erscheinen lassen, hat der König von Italien, „wie die „Reichspost“ meldet, die Einberufung aller Jahressklassen des zweiten und dritten Aufgebots verfügt. Der Einberufungstermin ist der 5. August.

Die italienische Anleihe.

WB. Basel, 22. Juli. Der Anzeiger meldet: Eine Konferenz der italienischen Banken in Rom erhöhte nach einer Besprechung mit dem Minister-präsidenten die Zeichnung auf die Kriegsanleihe um 1/2 Milliarde Lire. Der Druck hat schon etwas gebrochen; aber ungenügend ist auch diese Summe.

Telegramme.

Gegen den Lebensmittelwucher.

Berlin, 21. Juli. (Str. Zeit.) Die De-lä-m-fung des Lebensmittelwuchers, bei der die bayerischen Generalkommandos in so erfreulicher Weise vorangegangen sind, ist jetzt, wie wie im gestrigen Blatt meldeten, auch von der Reichs-regierung in verschärfter Form in Aus-sicht genommen. Die entsprechende Bundesrats-verordnung, von der wir gestern bereits sprachen, steht unmittelbar vor ihrer Verabschie-dung. Darin sind erhebliche Strafverschärfungen gegen den Wucher mit Lebensmitteln und anderen täglichen Bedarfsartikeln vorgesehen.

Handels-Nachrichten.

Der Höchstpreis für Futtergerste.

Berlin, 21. Juli. Der neue Höchstpreis für Futtergerste ist laut „Berliner Tageblatt“ mit Mark 300 pro Tonne in Aussicht genommen. Die von den Brauereien angestrebte Festsetzung eines Maximalpreises für Braugerste soll auf Widerspruch stoßen. — Im vorigen Jahre wurde der Höchstpreis anfangs für Gerste unter 68 Hilo auf 205 Mark festgesetzt (Gerste über 68 Hilo war im vorigen Jahre befreit), dann für alle Gersten auf 220 Mark. Später wurde der Preis um 50 Mark auf 270 Mark erhöht.

Wetterbericht für Freitag 23. Juli.

Mäßige Bewölkung, doch meist wolkig, strei-wise leichte Gewitter.

Jul. Weimer

Atelier für zeitgemäße Photographien.

Limburg. Tel. 198. Neumarkt 16.

Nur erstklassige Arbeit in allen modernen Verfahren.

Mehrfach prämiert.

Kaffee Hag in Lazaretten.

„Teile ganz ergebenst mit, daß wir mit dem Kaffee Hag, dem coffeinfreien Bohnenkaffee, die groß-artigsten Erfolge bei den Verwundeten im Lazarett haben. Er regt an, ohne aufregend zu wirken. Die Kranken können vor dem Schlafengehen ruhig eine Tasse Kaffee Hag ohne den geringsten Nach-teil trinken. Bei den vielen magenleidenden Soldaten ist meiner Erfahrung nach Kaffee Hag zu einer wahren Erquickung geworden.“

Todes-Anzeige

(Statt besonderer Mitteilung).

Dem lieben Gott hat es gefallen, unsern lieben, guten Vater
Herrn Lehrer a. D.

Lorenz Löhr

heute morgen um 3 1/2 Uhr, nach nur sehr kurzer Krankheit, wohlver-
sehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 86. Lebensjahre in die
Ewigkeit abzurufen

Die Seele des lieben Verstorbenen empfehle ich dem Memento
meiner Hochw. Herren Confratres und dem frommen Gebete der
Gläubigen.

Sindlingen, den 21. Juli 1915.

L. A.

Löhr, Pfarrer.

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 23. Juli cr., nachmittags
um 5 Uhr, vom hiesigen Pfarrhause aus. Die Exequien werden am
Samstag vormittag gehalten.



Den Heldenod fürs Vaterland starb in einem Gefecht auf feind-
licher Erde am 30. Juni unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Gerlach

Grenadier in der 8. Komp. Grenadier-Regmt. Nr. 9

im Alter von 22 Jahren.

Salz, den 20. Juli 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Melchior Gerlach.

Das Seelenamt findet Dienstag, den 27. Juli, morgens 6 1/4
Uhr statt.

Danksagung.

Für die Kranzspenden und die zahlreiche Betei-
ligung bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhen-
den lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders,
Schwagers und Onkels, Herrn

Johann Michel 6^{ter}

sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.
Besonderen Dank unserm Hochwürdigem Herrn
Pfarrer für seine ergreifend tröstende Grabrede, so-
wie den barmherzigen Schwestern für ihre liebevolle
Pflege. Auch vielen Dank dem hiesigen Krieger-
verein und der Musikkapelle desselben, sowie dem
Militärbrüderbund für sein zahlreiches Geleite und
den Verwundeten im hiesigen Kloster.

Elz, den 21. Juli 1915.

Die trauernden Angehörigen.

Totenzettel u. Trauerbilder

für unsere gefallenen Krieger

empfiehlt in einfacher und feinsten Ausführung die

Limburger Vereinsdruckerei.

Besonderheiten: Progressiv fallende Prämien
für Lebensversicherungen, für Männer und
Frauen getrennte Rentenart.

Begründet
1833.

Allgemeine Rentenanstalt

zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.
Billigste
Prämienart für Lebens-
wie für Rentenversicherungen.
Bestrebt in allen größeren Städten.
Generalagenten Darmstadt, Zimmerstr. 2.

Ein Hinterhauschen an
kleiner Familie zu vermieten. 2 Betten zu vermieten.
Näheres Exped. 7640 7638 Hospitalstr. 3, III.

la. Schweinefleisch

frisch gefalzen, sauber u. haltbar
10 Pfund-Portion M. 4.90
50 u. 50 Pfd. Bahneimer Pfd.
48 Pfd., 9 Pfd. geräucherter
Rippenspeck M. 16.—, 9 Pfd.
geräuch. Schweinefleisch M.
8.95, 9 Pfd. Euter-Kausfleisch
ohne Abfall M. 6.90, 9 Pfd.
Schweinsköpfe mit Wade M.
6.90, 9 Pfund Polster-
Holländerkäse M. 6.10, 100 St.
Harzer Käse 8.80 liefert ab
Nortorf unter Nachn. Heiner.
Krogmann, Nortorf, Postl. 209w
950

Gelbe
Fas-
schmier-
seife
per Etr. 16 M. Berp. berechnete
nicht nur ca. 100 Pfd. Pflaster.
Nachn. Wahnst. angeh. E. Napp,
Dittenfen bei Hamburg 80.

Einfamilienhaus

in schöner ruhiger Lage, 9
Zimmer, allem Zubehör,
Barmwasserheizung u. Gar-
ten, zu vermieten.
7675 Frz. C. Haas.

Schöne
5-Zimmer-Wohnung,
2 Mansarden und sonstigem
Zubehör ist wegen Verlegung
des bisherigen Mieters ander-
weitig an ruhige Familie zu
vermieten. 7684
Dierzerstraße 11.

4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör p. 1. Sept.
oder 1. Oktober zu vermieten.
Zu erst. Polstermeisterstr. 20.
7696

Für sofort 2 gut möblierte
Zimmer
in ruhiger Gartenlage (wenn
möglich mit Bad) von besser.
Herrn gesucht. Offert. unter
7666 an die Exp.

Möbliertes Zimmer zu
vermieten. Näh. Exp. 7673

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör an ruhige Leute
sofort zu vermieten. 7628
Ballstraße 5.

Kriegerverein „Germania“.

Samstag den 24. d. Mts., abends 9 Uhr:

Kameradschaftliche Zusammenkunft

im Schilleraal der „Alten Post“. (Vorher von 8 1/2 Uhr
ab Vorstandssitzung).

Alle Kameraden, sowie die auf Urlaub sich hier auf-
haltenden Soldaten, sind freundlichst eingeladen.
(Urlaub auf dem Garnisonkommando.)

999

Der Vorstand.

Freibank.

Freitag, den 23. Juli 1915, von 3—4 Uhr

nachmittags: Rindfleisch, roh à Pfd. 60 Pfg.
Fleischhändlern, Metzger, Würstbereiter ist der Er-
werb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Rest-
gebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet.

7705

Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Den verehrlich. Pfarrämtern

bringen wir hiermit folgende, stets vorrätigen
Formulare etc. etc. in empfehlende Erinnerung:

a) Zur Anlage von Büchern:

Verzeichnis d. Geborenen | Verzeichnis der Prokla-
Verzeichnis der Gefirmten | mierten und Copulierten
Verzeichnis der Gestorbenen

— Preis für einzelne Bogen 8 Pfg. —

Verzeichnis der Abwandernden | Kanzel-
der Zuwandernden | Format, pro
der Meßstiftungen | Bogen 5 Pfg.
Geschäfts-Journal
Kirchensteuer-Hebelisten
(Titel- u. Einlagebogen)

b) Zur Ausstellung von Urkunden etc.:

Auszug aus dem Zivilstandsregister der Geborenen
Auszug aus dem Verzeichnis der Geborenen
— Preis 2 Pfg. pro Exemplar. —

Gleichzeitig empfehlen wir nachstehende

Schilder u. Gebete:

Der Aufenthalt auf der Treppe
ist polizeilich verboten!

Das kath. Pfarramt.

Größe: 16 1/2 X 24 cm: unauf-
gezogen 10 Pfg., aufgezogen 25 Pfg.

Gebete für
Messdiener

(lateinisch)
unaufgezogen 20 Pfg.
aufgezogen 30 Pfg.

Gebete nach
der hl. Messe

(deutsch u. lateinisch)
unaufgezogen 8 Pfg.
aufgezogen 15 Pfg.

Es wird dringend gebeten,
die Kirche nicht durch Aus-
spucken zu verunreinigen.

Größe: 25 X 35 1/2 cm: Preis unauf-
gezogen 20 Pfg., aufgezogen 50 Pfg.

Limburger Vereinsdruckerei

Telefon No. 8 = G. m. b. H. = Dierzerstraße 17.

15% Vergütung.

Damen- Mädchen- und Anabenblusen
Kinderwaschkleider, Anabenwaschanzüge,
Sommerunterröcke,
Badeanzüge, Sommerhandschuhe.

Lorenz & Dehlert, Bahnhofstraße 7.



Verkaufsstellen durch Kataloge kenntlich

603

Magenleiden

Verdauungs- und Stuhlbeschwerden
Hämorrhoiden
Flechten, Hautausschläge, Beinwunden
offene Füße

KOSTENLOS teile ich auf Wunsch jedem gerne mit, wie
tausende Patienten die oft jahrelang mit solchen Leiden be-
häftet waren, hiervon befreit wurden.

Krankenschwester Wilhelmine

Wiesbaden 124.

Walkmühlstraße 26.

Zentralheizungs-

Besitzer!

Mangel an geschulten Ar-
beitern sowie an Pferden
behindern schon jetzt den
Kohlenhändler an der pünkt-
lichen Belieferung seiner
Abnehmer. Es ist deshalb
dringend erforderlich, un-
verzüglich mit der Ein-
kellerung von

Zechenkoks

zu beginnen und nicht wie
in früheren Jahren damit bis
zum Eintritt des Winters zu
warten. Die Kohlenhändler
verfügen auch vielfach nicht
über die erforderlichen
Lagerplätze, es ist deshalb
nicht ratsam, die Sorge für
Bereithaltung ausreichender
Vorräte dem Handel allein
zu überlassen. 7274



Ein erstklassiges, rein deutsches
Erzeugnis ist das

Seifenpulver Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Weißseifenpulver Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen
in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Auch Schuhschmirgel (kein
abfärbende Wassercreme) und
Schuhfett.

Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant: 943

Carl Gentner, Göppingen.

Portemonnaie

mit Inhalt verloren. 7693
Abzugeben Hofmarkt 20.

la. Neue

Frühkartoffeln

(Perle von Erfurt)
versendet per Etr. 8 1/2 M.
incl. Sad ab G. H. Zell gegen
Nachnahme. 7694

A. Simon II., Kartoffel-
versandgeschäft, G. H. Zell
i. d. B.

Telefonanschluß: Reichelsheim
i. d. B. Nr. 10.

Bienen-Bonig!

Garantiert naturrein, liefert
10 Pfd.-Dose zu 11.40 M.
und 1 Pfd. Blechdose zu 1.20
M., fertig zum Versand ins
Feld. 7695

Johann Wolf, Dahr.

Kaufe jeden Posten

Schuhwaren

auch Restläger zu höchsten
Preisen gegen bar, hole sie
selbst ab. 974

Wer, sagt die Expedition.

Wer, sagt die Expedition.

Wer, sagt die Expedition.

Wer, sagt die Expedition.

Wer, sagt die Expedition.

Wer, sagt die Expedition.

Wer, sagt die Expedition.

Wer, sagt die Expedition.

Wer, sagt die Expedition.

Wer, sagt die Expedition.

Wer, sagt die Expedition.

Wer, sagt die Expedition.

Wer, sagt die Expedition.

Wer, sagt die Expedition.

Wer, sagt die Expedition.

Wer, sagt die Expedition.

Wer, sagt die Expedition.

Wer, sagt die Expedition.

Wer, sagt die Expedition.

Nachtung!

Freitag früh die letzte große
Sendung Seidenbeeren em-
pfiehlt K. J. Ludwig.

Mehrere gute

Maurer

für Oberbau-Arbeiten vom
Gadwert Mainz bei 66 Pfg.
Stundenlohn sofort gesucht.
Dasselbe werden auch

Tagelöhner

eingestellt. Zu melden:
Gaswerk, Ingelheimer Ave.

Tätigen 7709

Mühlen-Fuhrknecht

sucht Jos. Zimmermann,
Michelbach (Nassau).

Ein älterer Herr mit drei
Kindern von 8—16 J. f. eine
Haushalt. in den 50 Jahren.

Lebensstellung geg. Vergütung.
Gute Behandlung zugesichert.
Off. u. J. L. 7704 an Exped.

Ein fleißiges, tüchtiges

Mädchen,

welches schon gedient hat für
kleinen Haushalt per 1. August
gesucht. 7679

Wo, sagt die Expedition.

Wo, sagt die Expedition.

Wo, sagt die Expedition.

Wo, sagt die Expedition.

Wo, sagt die Expedition.

Wo, sagt die Expedition.

Wo, sagt die Expedition.

Wo, sagt die Expedition.

Wo, sagt die Expedition.

Wo, sagt die Expedition.

Wo, sagt die Expedition.

Wo, sagt die Expedition.

Wo, sagt die Expedition.

Wo, sagt die Expedition.

Wo, sagt die Expedition.

Wo, sagt die Expedition.

Wo, sagt die Expedition.

Wo, sagt die Expedition.

Wo, sagt die Expedition.

Wo, sagt die Expedition.